

Betrachtungen

über das

Evangelium Jesaja

von der

Geburt Jesu Christi (Jes. 9,6)

wie auch über dessen trostvollen Namen

Immanuel

zur Erbauung mitgeteilt

von

D. Johann Jakob Rambach

Erster Superintendent, S. Theologiae Professorie Primare,
und des Hoch-fürstlichen Consistorii Assessore in Gießen

Halle, in Verlegung des Waisenhauses, 1733, 4. Aufl

Inhaltsverzeichnis

	Seite
<i>Vorrede</i>	3
 <i>Das Evangelium Jesaja von der Geburt Christi (Jesaja 9,6)</i>	
<i>1. Betrachtung: Denn uns ist ein Kind geboren</i>	7
<i>2. Betrachtung: Die Herrschaft ist auf seiner Schulter</i>	14
<i>3. Betrachtung: Er heißt Wunderbar</i>	20
<i>4. Betrachtung: Er heißt Rat</i>	27
<i>5. Betrachtung: Er heißt Kraft, Held oder Starker Gott</i>	33
<i>6. Betrachtung: Er heißt Ewig-Vater</i>	40
<i>7. Betrachtung: Er heißt Friede-Fürst</i>	45
<i>8. Betrachtung über den Namen Immanuel (Matthäus 1,23)</i>	51

Horrede.

Von dem Zeugnis der Propheten von JESU Christo.

Geliebter Leser!

Dass die Propheten vornehmlich zu dem Ende von GOTT erwecket worden, dass sie von dem im Paradies versprochen Heilande der Welt zeugen sollen, wird niemand in Abrede sein, der die Bücher des neuen Testaments für göttlich erkennt. Die Apostel des HERRN, in welchen eben derselbe Geist gewohnt, der durch die Propheten geredet hat, geben uns hiervon die deutlichsten Versicherungen. In der Apg. 3,18 bezeuget Petrus, *dass GOTT durch den Mund aller seiner Propheten zuvor verkündiget habe, dass Christus leiden solle: Und Vers 24, dass alle Propheten von Samuel an, und hernach, wie viel ihrer geredet haben, die Tage des Messia verkündiget.* Und Apg. 10,43, *dass alle Propheten von diesem JESU zeugen. Und 1. Petr. 1,10, dass die Propheten von der zukünftigen Gnade geweissaget, und geforschet, auf welche und welcherlei Zeit deutete der Geist Christi, der in ihnen war, und zuvor bezeuget hat die Leiden, die in Christo sind, und die Herrlichkeit danach.* Gleichergestalt versichert Stephanus, ein Mann voll heiligen Geistes, *dass die Propheten zuvor verkündiget sie Zukunft des Gerechten* (Apg. 7,52) Philippus spricht zu Nathanael (Joh. 1,45): *Wir haben den funden, von welchem Moses im Gesetz, und die Propheten geschrieben haben, JESUM, Josephs Sohn, von Nazareth.* Und was brauchen wir das Zeugnis der Knechte, da wir den Ausspruch des HERRN selbst vor uns haben, welcher Joh. 5,39 von der Schrift des alten Testaments, folglich auch von der Schrift der Propheten, ausdrücklich saget: *Sie ist's, die von mir zeuget.* Luk. 24,27 fing er an *von Mose, und allen Propheten und legte seinen Jüngern alle Schrift aus, die von ihm gesaget war.* Und Vers 47 bezeuget er, *es sei an ihm erfüllet worden, was von ihm geschrieben sei im Gesetz Mosis, in den Propheten und in den Psalmen.*

§ 2: Zwar lehret der Augenschein, dass die Weissagungen von Christo unter viele andere Sachen gemenet sein, welche die Zeiten betreffen, da die Propheten gelebet haben. Man findet nicht in Einem Buche, noch in Einem Kapitel nach der Reihe beisammen die Weissagungen von des Messia Geschlecht, Geburt, Predigten, Wunder-Werken, Leiden, Auferstehung, Himmelfahrt, Ausgießung des heiligen Geistes, und Berufung der Heiden, sondern diese prophetischen Zeugnisse sind mit andern Weissagungen verbunden und vermendet, welche auf die Begebenheiten der alten Zeiten zielen. Allein wie ohne Zweifel die Weisheit Gottes zu dieser Vermischung der Weissagungen ihre besondere Ursachen gehabt; also leuchten doch immer die Weissagungen von Christo, als Sterne erster Größe, unter den übrigen hervor, und sind gleichsam der Grund, auf welche alle übrige ruhen. Denn wenn auch die Propheten dem Volke GOTTES leibliche Befreiungen, und dessen Feinden schreckliche Gerichte vorher verkündigen, so hat dieses alles seine Absicht auf Christum, um welches willen das jüdische Volk, aus welchem Er herkommen sollte, erhalten; dessen Feinde aber bestraft und ausgerottet werden mussten. Alle leibliche

Errettungen, welche die Propheten vorhersagten, waren lauter Vorbilder von der großen Erlösung, durch welche wir aus der Hand aller unsrer Feinde errettet worden. Alle Siege, sie dem Volk GOTTES versprochen, waren Vorspiele von dem herrlichen Siege, welchen Christus über das Reich des Satans erhalten sollte. Kurz, alle Strahlen des prophetischen Lichts kommen in seiner geheiligten Person, als in ihrem Mittelpunkte, zusammen.

§ 3: Es sind aber die Weissagungen der Propheten von Christo nicht von einerlei Gattung. Einige handeln unmittelbar von ihm, als Jes. 6,11: *der Geist des HERRN, HERRN ist über mir, darum hat mich der HERR gesalbet* etc. (Hagg. 2,8): *Ich will alle Heiden bewegen, da soll denn kommen aller Heiden Trost.* (Sach. 6,2): *Siehe, es ist ein Mann, der heißt Zemah, der wird bauen des HERRN Tempel.* (Mal. 3,1): *Bald wird kommen der HERR, den ihr suchet, und der Engel des Bundes, des ihr begehret und dergleichen mehr.*

Andere aber handeln mittelbar von Christo vermittelt gewisser Personen oder Vorbilder. Also redet Jesaja 22,22 nach dem nächsten Verstande von Eliakim, wenn er spricht: *Ich will die Schlüssel zum Hause David auf seine Schulter legen, dass er auftue, und niemand zuschließe, und niemand auftue.* Dieser Eliakim wird betrachtet als ein Vorbild Christi, welcher daher die angeführten Worte sich zueignet (Offb. 3,7). Desgleichen wenn es Joh. 2,1 heißt: *Und Jona war im Leibe des Fisches drei Tage und drei Nächte,* so ist diese Bestimmung zugleich eine Weissagung, dass Christus, welchen Jonas in dieser Sache abgebildet; *drei Tage und drei Nächte in der Erden sein werde* (Matth. 12,40). Und so verhält sich auch mit andern dergleichen Prophezeiungen, die von gewissen Personen des alten Testaments handeln; in welchen zuweilen solche hohe und wichtige prædikata mit untergemischt sind, die in ihrem völligen Nachdruck sich an niemand anders, als auf Jesum Christum schicken; als (Jes. 16,5; 32,1; Hagg. 2,24).

§ 4: Es ist aber das Zeugnis der Propheten von Christo so beschaffen, dass er in einigen Weissagungen nur überhaupt beschrieben wird, als eine vortreffliche Person, welche dermaleins in der Welt erscheinen und die Menschen erlösen solle, in andern aber einige besondere Umstände von seiner Person und Amte entdeckt werden.

Von seiner herrlichen Person haben die Propheten gelehret, dass er der ewige Sohn GOTTES sein, in der menschlichen Natur aber offenbaret werden, dieselbe bewohnen, und sie zu dem großen Werk der Erlösung salben, heiligen, und mit göttlicher Kraft unterstützen werde, (Ps. 2,7; Jes. 7,14; 9,6; 40,3.4; 54,5; Jer. 23,6; Hos. 1,7).

Diese menschliche Natur sollte ihren Ursprung haben und herkommen von Abraham (1. Mose 22,18), aus dem Geschlecht Davids (2. Sam. 7,12), und zwar von einer Jungfrauen, (Jes. 7,14). Die Gaben und Tugenden seiner Menschheit wissen die Propheten nicht genug zu rühmen. Sie nennen ihn *den schönsten und vollkommensten unter den Menschen-Kindern* (Ps. 45,3). Sie stellen ihn vor als einen, der mit allen Gaben des heiligen Geistes, mit Verstand, Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligkeit, Liebe und Furcht GOTTES, mit Sanftmut, mit Geschicklichkeit zum Lehren, mit Scharfsichtigkeit in Prüfung der Herzen, und so ferner, ausgerüstet und ausgezieret sei (Jes. 11,1.2; 42,1.2; 50,4; 61,1; Ps. 40,7; Sach. 9,9.10).

Was seine Ämter anbelangt so beschreiben sie ihn als einen sanftmütigen Lehrer, der dieses Amt ohne Geschrei und Ungestüm in den öffentlichen Schulen mit großer Freiheit und überzeugender Kraft verrichten, insonderheit die gebeugten und niedergeschlagenen Gemüter trösten, die Hochmütigen aber, die auf ihre Verdienste und

Werke pochen, beschämen und bestrafen werde, (Jes. 11,4; 40,1; 42,2.3; 53,1; 61,1.2; Joel 2,23; Hab. 2,3; Sach. 2,4.7; Mal. 3,2).

Sie beschreiben ihn als einen vortrefflichen Propheten, von großem Ansehen, der sich durch viel Wunder berühmt machen und eine neue Verfassung der Kirche anrichten werde (5. Mose 18,18; Micha 7,15).

Sie beschreiben ihn als einen Hohenpriester, der größer sein werde als Aaron, welcher sich selbst zur Versöhnung der Sünde des Volks unter vielen Leiden GOTT aufopfern, darauf zu seiner Rechten sitzen, und ein ewig Priestertum haben werde (Ps. 40,7.8; Jes. 53,10; Ps. 110,1.4; Sach. 6,13).

Sie beschreiben ihn als einen König, der seine aus Juden und Heiden versammelte Untertanen auf eine himmlische und geistliche Art durch das Wort regieren, ihnen die aller billigsten Gesetze vorschreiben, sie gegen ihre Feinde beschützen und mit allerlei Wohltaten überschütten werde, (1. Sam. 2,10; 2. Sam. 23,3; Ps. 2,2.6; 22,29; 45,7; 72,1.2; 93,1, 110,1.2; Jes. 9,6.7; 32,1; Hes. 37,24; Hos. 3,5; Sach. 9,9).

Sie beschreiben ihn als einen allgemeinen Richter, der seine halsstarrigen Feinde aus Juden und Heiden ernstlich abstrafen, und seine Kirche gegen sie mächtig beschützen und erretten werde. (Ps. 2,9; 50,1.2; 68,22; Jes. 11,4; 61,2; 63,1.2; Mal. 4,1.2).

Sie reden ferner von den zwei verschiedenen Ständen des Messia. Sie beschreiben den Stand der Erniedrigung, darinnen er allerlei schwere Leiden ausstehen solle, die sich in den Tod des Kreuzes endigen würden, (Jes. 53; Ps. 22,17; 69,26.27; Sach. 12,10). Nachdem er von einem seiner Freunde verraten, (Ps. 41,10) und für dreißig Silberlinge verkauft (Sach. 11,12) von einem andern verleugnet (Ps. 69,9) von allen aber verlassen worden (Sach. 13,7). Sie reden aber auch von dem Stande der Erhöhung, da er von den Toten auferstehen, (Ps. 16,10; 40,3; 118,22; Jes. 53,10) gen Himmel fahren, (Ps. 47,6; 68,19) und den Thron der Herrlichkeit einnehmen werde, (Ps. 8,5.6; 110,1).

Sie rühmen die Wohltaten, welche durch ihn der Welt widerfahren sollen, dass er den Segen über alle Völker ausbreiten (1. Mose 22,18) seiner Kirche eine ewige Gerechtigkeit erwerben, und die Gaben des heiligen Geistes im reichen Maß ihr mitteilen werde, (Dan. 9,24; Ps. 68,19; Jes. 44,3; Jer. 31,32; Joel 2,28; Zach. 9,12; 12,10).

Sie weissagen aber nicht weniger von seinem geistlichen Leibe, der Kirche und ihren Vorrechten unter dem neuen Bunde (Jes. 2,9; 12,1.2; 35,5; Hes. 36,26), wie auch von denen verschiedenen Gegebenheiten und Veränderungen derselben.

§ 5: Doch in einem so engen Raum lässt sich kein vollständiger Abriss der Weissagungen von Christo entwerfen. Es kann dies nur zu einer kleinen Anleitung dienen, der Sache weiter nachzudenken: aus welcher zugleich erhellet, in welches Fach die Worte Jesaja, die hier erklärt werden, gehören, nämlich zu den Weissagungen teils von der Person, teils von dem Amt, Eigenschaften und Wohltaten des Messia. In denen darüber angestellten Betrachtungen, welche in sieben, dazu ausgesetzten Stunden ehemals in Jena der studierenden Jugend von mir vorgetragen und nun dem Druck überlassen worden, ist dahin gesehen worden, dass der reiche Schatz, der in so wenig Worten lieget, ausgebreitet, ein jeder Name Christi ins besondere erwogen, alles aber zur Erbauung und Erweckung der Gemüter angewendet würde. Wegen Gleichheit der Materien

ist eine andere Betrachtung zu über den Namen Immanuel beigefüget, darinnen dessen trostvolle Bedeutung, und rechter Gebrauch ausgeführet ist. Gleichwie ich nun diese Betrachtungen nicht ohne Ermunterung meines Gemütes, noch ohne Segen an meiner eigenen Seele abgefasset, also habe ich das Vertrauen zu GOTT, dass er solche auch an den Herzen der Leser nicht ungesegnet werde sein lassen. Es sind Wahrheiten, die voller Süßigkeit und Leben sind, weil der Inhalt derselben JEsus Christus ist, in dessen lebendigen Erkenntnis das ewige Leben bestehet, (Joh. 17,3). Der HErr aber lasse einen jeden Leser die verborgene Kraft und Süßigkeit derselben empfinden, damit sein großer Sohn, den er der Welt zu ihrem Heil geschenket, auch durch diese geringe Arbeit verkläret werde. Geschrieben auf der Universität Halle,

den 8. Dezember 1723

Das Evangelium Jesaja von der Geburt Christi.

Jesaja 9,6

Denn uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben, dessen Herrschaft ist auf seiner Schulter, und er heißt Wunderbar, Rat, Kraft, Held, Ewig-Vater, Friedefürst.

Die 1. Betrachtung:

Denn uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben.

Wenn man diese Worte gründlich verstehen will, so muss man sich in seinem Gemüt die Beschaffenheit derselben Zeiten vorstellen, da Jesaja dieselben geredet. Es hatten nämlich, wie man aus Jes. 7,1.2 ersiehet, Rezin, der König in Syrien, und Pekach, der König der zehen Stämme Israels, sich miteinander verbunden, das Reich Juda mit gewaffneter Hand anzugreifen, den König Achas abzusetzen; die Familie Davids auszurotten, und einen andern König auf den Thron zu erheben, (Jes. 7,5.6; 2. Kön. 16,5).

❶ Nun hatten zwar diese beiden Könige hierbei ihre politischen Absichten; aber wenn man die Sache tiefer einsiehet, so erblicket man darinnen gar deutlich die Anschläge des Satans. Dieser konnte noch nicht die Drohung vergessen die er im Paradies anhören müssen (1. Mose 3,15): *Des Weibes Same soll der Schlangen den Kopf zertreten.* Denn weil es so insgemein heißt, des Weibes Same, so hat diese Dunkelheit dem Satan ohne Zweifel viel Sorgen gemacht, und ihn in solche Furcht gesetzt, dass er, von derselben Zeit an auf alle Weiber, welche Kinder zur Welt geboren einen Verdacht geworfen und gelauret, ob etwas besonderes besonderes an ihnen anzutreffen wäre, daraus er einige Mutmaßungen nehmen könnte, dass dieselben ihm sein Reich zerstören würden. Nachgehends als diese Verheißung enger eingezogen, und in Abraham auf ein gewisses Volk gelenket wurde, so ward der Satan anderer Völker halber sicher, und suchte das jüdische Volk mit List und Gewalt aufzureiben und sonderlich durch die Grausamkeit Pharaonis, und durch die blutdürstigen Anschläge Hamans zu vertilgen. Als aber noch weiter der Faden dieser Verheißung an den Stamm Juda, und in diesem endlich an das Haus Davids geknüpft wurde, so wendete er allen seinen Grimm gegen diese einige Familie, damit er den Rat Gottes vereiteln möchte, nach welchem sein Überwinder aus dieser Familie herkommen sollte.

Nun regierete damals aus dem Hause Davids der König Achas, ein gottloser und abgöttischer Herr, wider dessen Person der Satan nicht Ursach hatte also zu toben, weil er ihn fest genug mit seinen Stricken gefesselt hatte. Allein weil dieser den Zorn Gottes durch seine Bosheit gereizet, so meinte er, jetzt sei die erwünschteste Gelegenheit, an dem Untergange des Hauses Davids zu arbeiten, weil der erzürnte Gott nun selbst wider dasselbe streiten, und ihm wegen seiner Sünde ohne Zweifel den Garaus machen werde;

da denn der Entschluss; dass der Messias daraus herkommen solle, von sich selbst hinfallen würde.

② Unterdessen war dem Ahas nicht wohl dabei zu Mute. Denn wenn böse Zeitungen und böse Gewissen einander begegnen, so entstehet Furcht und Schrecken. Daher es Jes. 7,2 heißt: *Da bebete ihm das Herz, und das Herz seines Volkes, wie die Bäume im Walde beben vom Winde.* Doch war er für seine Person um nichts anders, als um sein Interesse und die Erhaltung seines Staats bekümmert. GOTT aber hatte unter dem verderbten Volk einen heiligen Samen, der ihm dienete, und auf den Trost Israelis wartete, welcher hierbei sehr bekümmert war, dass die Wahrheit der göttlichen Verheißung unter diesen Umständen in Gefahr stehen, und der Grund aller seiner Hoffnung, nämlich die Erscheinung des Messiä im Fleisch aus dem Samen Davids, durch diese Anschläge des Satans umgerissen werden mochte. Daher ließ Gott zwar den Ahas versichern, dass es wegen dieser beiden rauchenden Lösch-Brände keine Not haben würde, ob er gleich eine andere Geißel finden wolle, die unartige Familie Davids die von dem Glauben ihres Stifters abgefallen war, zu züchtigen, nämlich den König von Assyrien, der unter der Regierung Hiskia das Land Immanuels überschwemmen solle. Den Frommen aber im Volk gab er zur Stärkung ihres Glaubens, und zur Versicherung, dass die beiden feindseligen Könige die Familie Davids nicht ausrotten sollten, dieses Zeichen, dass eine Jungfrau schwanger werden, und den Immanuel gebären würde. Ja es sahe Jesajas diese Wunder-Geburt schon im Geist als gegenwärtig vor Augen, und sagt, dass, ehe das schon geborne Kind ein wenig erwachsen, und zu Verstande kommen würde, das Land von den beiden Königen vor welchen sich Ahas fürchtete, verlassen sein sollte.

Diese Verheißung nun von der Geburt des Immanuels nimmt Jesajas mit völligem Glauben an, und gehet den Frommen mit seinem eigenen Exempel vor in einer heiligen Freude über den neugebornen Erlöser, welche Jes. 8,9 in diese großmütige Verspottung aller feindseligen Anschläge ausbricht: *Seid böse, ihr Völker, und gebet doch die Flucht! Höret ihrs alle, die ihr in fernen Landen seid, rüstet euch, und gebet doch die Flucht! Lieber! rüstet euch, und gebet doch die Flucht! Beschließet einen Rat, und werde nichts daraus! Beredet euch, und es bestehe nicht, denn hier ist Immanuel.* Im 9. Kapitel im 1. Vers kommt er wieder mit seinen Gedanken auf die seligen Tage des Messiä und verkündigt, dass in denselben alles in einen bessern Zustand gesetzt werden sollte, darüber er Vers 9 wieder anfängt zu triumphieren: Denn uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben, dessen Herrschaft ist auf seiner Schulter, und er heißt Wunderbar, Rat, Kraft, Held, Ewig-Vater, Friede-Fürst.

Alle Worte zeugen von einer ungemeinen Freude seines Herzens, dabei er dasjenige erfähret, was im *lubilo Bernhardi* also ausgedrückt ist: O JESU süß, wer dein gedenkt, des Herz mit Freud wird überschwemmt. Ja er empfindet schon einen Vorgeschmack von der Freude der Tage des Messiä, welche er Vers 2 vorher verkündigt: *Vor dir wird man sich freuen, wie man sich freuet in der Ernte, wie man fröhlich ist, wenn man Beute austeilet.* Diese seine Freude war desto merkwürdiger, weil sie in seinem Gemüt sich regete

1. zu einer Zeit, da ganz Juda zitterte und bebete, ja da Gottlose und Fromme über den Ausgang des verwirrten Handels bekümmert waren.

2. zu einer Zeit, da dies Ankunft des versprochenen Immanuels noch ferne war.

Wie ist uns zu Mute, wenn wir dieses von weiten mit ansehen? Werden wir nicht rot, wenn wir Jesajam jauchzen und frohlocken hören über einen noch künftigen Heiland? Wir

haben nun die seligen Tage erlebt, der Bräutigam ist bei uns alle Tage bis an der Welt Ende, und unser Herz ist so erstarret und erfroren, und weiß noch so wenig von der reinen Freude im Heiligen Geist, *von der Freude, die Abraham empfunden, als er den Tag Christi sahe*, (Joh. 8,56); die Hanna geschmecket (1. Sam. 2,1) *Mein Herz ist fröhlich in dem HErn, und ich freue; mich seines Heils*; die Maria erfahren, (Luk. 1,47): *Mein Geist freuet sich GOTTes meines Heilandes*. So lange wir die Freude über das Heil GOTTes in Christo noch nicht empfunden haben, solange wissen wir noch nicht, was Freude sei. Denn alle Freude über irdische Dinge ist nur ein Schaum und Schatten von dem Vergnügen, das man in dieser Freude genießt.

③ Nachdem wir also den Zustand derselben Zeit und den Affekt des redenden Propheten besehen, so können wir nun etwas näher zur Sache schreiten, und die Verbindung unserer Worte mit den vorhergehenden betrachten. Es hängen dieselben durch das Wörtlein „denn“ zusammen: Denn ein Kind ist uns geboren. Dies Wörtgen ist nichts nur auf das nächst vorhergehende zu ziehen, als ob der Prophet hiermit die Ursachen anzeigen wollen, warum des Krieges ein Ende gemacht werden solle; sondern auf alles, was er vom ersten bis auf den fünften Vers vorher verkündigt hatte. Er hatte aber darinnen beschrieben die Seligkeit der Tage des Messiä, wie darinnen sein werde

1. ein großes Licht und Erkenntnis GOTTes,
2. eine heilige Freude,
3. eine völlige Freiheit vom Joch des Gesetzes, der Sünde und des Todes,
4. ein allgemeiner Friede.

Fragt nun jemand den Propheten, wsa er für Grund habe, solche allgemeine Dinge zu hoffen? so antwortet er: *Denn uns ist ein Kind geboren* etc. Er gibt demnach den Messiam an als die Quelle und den Ursprung aller dieses Güter und Seligkeiten, und gleich wie er vorher die Beschaffenheit des Reichs Christi beschrieben, so beschreibt er nun den König, der solche große Dinge ausrichten, Licht und Freude bringen, Sünde und Tod überwinden, und die Welt ohne Schwert und Blutvergießen in Frieden regieren solle. Er beschreibt ihn aber teils

1. nach seiner Person und deren Ursprung, teils
2. nach seinem Amt, dazu er bestimmt ist, teils
3. nach seinen Eigenschaften, die er durch gewisse symbolische Namen ausdrückt.

1.

Die **Person des Messiä** und deren **Ursprung** wird mit diesen Worten entworfen: *Uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben*. In dieser Beschreibung fängt der Prophet erst niedrig an von der Menschheit Christi: *Ein Kind ist uns geboren*, steigt aber bald höher zu seiner Gottheit: *Ein Sohn ist uns gegeben*; gleich als wollte ers den Engeln auf der Leiter Jakobs nachtun (1. Mose 28,12), welche auch erst von unten an hinauf, und dann wiederum niederstiegen. Warum aber setzt doch der Prophet das geringere dem edlern vor? Antwort, es scheinete, dass er von derselben Natur den Anfang machen wolle, nach welcher wir den meisten Anspruch an unsern Immanuel haben. Denn er mochte nach seiner Gottheit noch so herrlich sein, so würden wir doch kein so großes Recht an ihn haben, als nun, da er durch die Annehmung unsrer Natur unser Bruder worden ist. So

machte auch Paulus (Röm. 1,3.4). *Der geboren ist von dem Samen David nach dem Fleisch und kräftiglich erweist als ein Sohn GOTTes nach dem Geist.* Und Röm 9,5: *Christus kommt her aus den Vätern nach dem Fleisch, welcher ist GOTT über alles, gelobet in Ewigkeit.* Nach diesem Muster müssen wir auch von dieser Seite der Erkenntnis Christi den Anfang machen. Weil uns der Glanz seiner Gottheit blendet und unsern Augen unerträglich ist, so müssen wir ihn erst als einen wahren Menschen erkennen lernen, doch so, dass wir seine Menschheit nicht trennen von seiner Gottheit, sondern fein beides zusammen nehmen! Daran dringet auch Lutherius: Die leibliche Geburt von der Mutter, der Jungfrauen, soll die erste sein, danach, kann man von der ewigen Geburt spekulieren, wiewohl sie eher geschehen ist, denn die leibliche. Denn du sollst mir GOTT zufrieden lassen, wirst ihn auch mit deinem Dichten und Spekulieren ohne Schaden und Gefahr nicht erkennen, es sei denn, dass du dich zur Krippen hältst, und die Geburt von der Jungfrau recht ansehest. Denselben Sohn der Jungfrauen, der an ihren Brüsten liegt und säuget, der zu Bethlehem geboren ist, den lerne wohl zuerst recht erkennen. Denn wird der Text von ihm selbst fließen und schließen, dass dieser Sohn auch vor der Welt geboren sei.

Doch lasst uns dieses Wort besonders ansehen. Es wird uns hier kundgetan

1.1 der **Ursprung des Heilandes** nach der **menschlichen Natur** in den Worten: *ein Kind ist uns geboren.* Leled heißt eine Frucht, die vom Weibe geboren ist, und wird also mit diesem Worte angezeigt, dass der Messias werde ein natürlicher Mensch sein, Leib, Seele, Fleisch, Blut, Mark, Bein etc. wie ein anderer Mensch haben; gehen, stehen, essen, trinken, schlafen, wachen, etc. wie ein anderer, der vom Weibe geboren ist. *Denn gleichwie die Kinder Fleisch und Blut haben, ist ers gleichermaßen teilhaftig worden,* (Hebr. 2,14). Daher wieder auch nach seiner Geburt **παιδίον**, ein Kindlein genennet (Luk. 2,21.27; Matth, 2,13), wo aber zugleich das Kind über die Mutter erhoben, und derselben vorgesetzt wird. Und gewiss, dass es kein gemein Kind sein müsse, wie andere Kinder Adams, zeigt das Vorhergehende genugsam an. Denn derjenige, der Last, Rute, Treiber; das ist, Sünde, Tod, Gesetz zerbrechen soll, der muss nicht wie andere Kinder in Sünden empfangen und geboren sein, sonst hätte die Sünde ihn zerbrochen und übermattet. *Denn was vom Fleisch geboren, das ist Fleisch* (Joh.3,6). *Alles Fleisch aber ist Heu, und alle seine Güte ist wie eine Blume auf dem Felde. Das Heu verdorret, die Blume verwelket* (Jes. 40,6.7).

➤ Von diesem nun zwar wahrhaftigen, aber doch unbefleckten Kinde spricht der Prophet, es ist geboren. Damit er anzeigt, dass es seinen Leib nicht mit vom Himmel gebracht habe, sondern denselben in dem Leibe seiner Mutter angenommen. Seine Mutter wird Jes. 7,14 genennet eine Jungfrau, die noch nie einen Mann erkannt hat, und welcher gleichwohl eine Schwangerschaft zugeschrieben wird (Matth. 1,18; Luk. 1,31). Nach der menschlichen Natur hat also dieses Kind keinen Vater, sondern ist ohne Vater (Hebr. 7,3). Es ist zwar wahrhaft geboren, nachdem es, wie ein anderes Kind seine bestimmten Monate im Mutter-Leibe zugebracht, aber nicht aus dem Samen eines Mannes, sondern durch die keusche Überkunft des Heiligen Geistes, der dieselbe Materie, daraus dies Kind formiert werden sollte, von aller Unreinigkeit und Sünde absonderte, und in dem jungfräulichen Leibe Maria, als unter einem von GOTT selbst erbauten Trau-Himmel, die göttliche Natur mit der menschlichen vermählte, und auf ewig vereinigte: daher auch dies Kind 1. Mose 3,15 des Weibes Same genennet wird.

1.2 Es wird aber auch ferner beschrieben der **Ursprung des Heilandes** nach der **göttlichen Natur**, welche hergeleitet wird aus der ewigen Geburt vom Vater; dahin die folgenden Worte zielen: *Ein Sohn ist uns gegeben* nämlich ein Sohn dessen, von welchem er gegeben ist. Zwar wird Christus auch nach seiner menschlichen Natur Sohn Mariä genennet (Matth. 1,25). Allein, weil Jesajas hier seine Worte sehr weislich abwieget, und nichts vergeblich setzt, so muss der Name eines Sohnes hier in einem höhern Nachdruck genommen werden, und etwas anders bedeuten, als der Name eines Kindes. Und wenn wir acht geben auf die Schreib-Art der Apostel, so werden wir befinden, dass wenn Christus schlecht hin der Sohn genennet wird, solches in Absicht auf seine göttliche geschehe. Als Matth. 11,27: *Niemand kennet den Vater denn nur der Sohn, und wem es der Sohn will offenbaren.* Joh. 3,35: *Der Vater hat den Sohn lieb.* Vers 36: *wer an den Sohn glaubet, der hat das ewige Leben.* Joh. 8,36: *Wenn euch der Sohn frei machet, so seid ihr recht frei.* Eben derselbe also, der wie andre Kinder Fleisch und Blut angenommen, ist zugleich er eingeborne (Joh. 1,18), und eigene Sohn (Röm. 8,32) des himmlischen Vaters, zu welchem er selbst spricht (Ps. 2,7): *Du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeuget.* Der Sohn mit dem Maria schwanger gewesen, den sie geboren, und seinen Namen JEsus genennet ist zugleich ein Sohn des Höchsten genennet worden (Luk. 1,31.32). Wie denn der Messias bereits im Alten Testament unter dem Namen des Sohnes nicht unbekannt gewesen. Als Spr. 30,4: *Wer fährt hinauf gen Himmel, und herab. Wie heißet er, und wie heißet sein Sohn?* Ps. 2,7: *Du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeuget,* Vers 12: *Küsstet den Sohn,* Ps. 89,28: *Ich will ihn zum ersten Sohn machen,* Ps. 80,16 im Hebr.: *Und zwar um des Sohnes willen, den du dir befestiget hast.*

➤ Von diesem Sohn nun heißt es, er ist gegeben oder geschenket, welches denn voraus setzt, dass er schon da gewesen, ehe er gegeben worden. Hiermit will Jesajas soviel sagen: Er ist in dem ewigen Ratschluss GOTTes dazu verordnet und in der Fülle der Zeit wirklich hergegeben und gesandt worden, dass er im Fleisch offenbaret würde, als das Licht und Leben der Menschen, als der Hohepriester der zukünftigen Güter, als ein Lehrer der Gerechtigkeit, als das Haupt und der König seiner Kirchen. Dies ist die allerteuerste Gabe, die GOTT geben, und die Menschen empfangen könnten; daher er Joh. 4,10 genennet wird die Gabe GOTTes. So wird auch das Wort geben von dieser Sache gebraucht Joh. 3,16: *Also hat GOTT die Welt geliebet, dass er seinen eingebornen Sohn gab.* Joh. 6,32: *Mein Vater gibt euch das wahrhaftige Brot vom Himmel.* Röm 4,25: *Christus ist um unserer Sünde willen dahingegeben.* Dafür Gal. 4,4 das Wort senden gebraucht wird: *GOTT sandte seinen Sohn, geboren von einem Weibe.*

➤ Doch das vornehmste Wörtchen ist noch übrig, nämlich uns! Ein Kind ist uns geboren, ein Sohn ist uns gegeben, das ist zu unserm Besten, zu unserm Nutzen, dass er uns vom Joch der Sünden, des Satans und des Gesetzes erlösen, uns Gerechtigkeit und Leben erwerben, uns den Weg des Heils zeigen, uns gegen unsre Feinde beschützen sollte. Wer sind doch aber die Personen, denen er geboren und geschenket ist? Antwort: die in Finsternis saßen, und im Schatten des Todes. Vers 1: *die den Stecken des Treibers und die Rute der Schulter fühlen mussten* Vers 4: die folglich dieses große Geschenk dem Himmel nicht abverdienen konnten. Und zwar sind es nicht nur einige von diesen elenden Kreaturen, sondern alle. Zwar war der Heiland dem jüdischen Volk vornehmlich verheißen. Doch haben auch die übrigen Völker Recht, auszurufen, ein Sohn ist uns gegeben. Denn Gott hat seinen Sohn der Welt gegeben (Joh. 3,16), der Vater hat den Sohn gesandt zum Heilande der der Welt (1. Joh. 4,14), und dieser ist die Versöhnung für der Welt Sünde, (1. Joh. 2,2). So ist er dann dem ganzen menschlichen Geschlechte geboren und geschenket. Alle andere Kinder werden ihnen selbst und ihren Eltern geboren. Dies einige Kind aber ist

zum allgemeinen Gebrauch hergegeben. Was also dasselbe hat, tut, und vermag, ist alles unser. Weil es uns geboren und gegeben ist, so ist seine Heiligkeit, Unschuld und Gerechtigkeit unser, und wir kleiden uns darein vor GOTT, als in unsern Schmuck, der uns geschenkt ist. Dahin zielten die Engel, welche die fröhliche Botschaft von der Geburt dieses Kindes brachten (Luk. 2,11): *Euch ist heute der Heiland geboren*, und Paulus (1. Kor. 1,30): *Christus ist uns gemacht von GOTT zur Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligung und Erlösung*.

➤ Es redet aber der Prophet von der Geburt dieses Kindes, als ob sie zu seiner Zeit bereits geschehen wäre: ein Kind ist uns geboren; da doch noch bei die sieben hundert Jahr hin waren. Allein, der Geist des Glaubens und der Weissagung hat diese Art, dass er, die Wahrheit und Gewissheit der Verheißung auszudrücken, davon redet, als von geschehenen Sachen. Denn durch den Glauben, wird das unsichtbare sichtbar, und das abwesende gegenwärtig, weil man den für treu hält, der es verheißt hat. Über dieses hatten die Gläubigen des Alten Testaments eben den Weg zur Seligkeit, den wir haben, nämlich JESUM Christum, der vor und nach seiner Zukunft ergriffen und angenommen worden, als eine Gabe des Vaters. Daher der Prophet billig von der Geburt Christi redet als von einer Wohltat, die schon für ihn, und für die Gläubigen seiner Zeit gehöre.

2.

In der Anwendung dieser Worte kommt nun alles an auf das Wort *uns geboren, uns gegeben*. Davon muss der Glaube, der in der Werkstatt eines zerknirschten Herzens gewirkt worden, die Applikation auf sich machen, und sich das zueignen, was ihm GOTT zugeordnet hat, und sagen: *das Kind ist mir geboren, der Sohn ist mir gegeben*. Wie Paulus Gal. 2,20 es also machet, und spricht: *der Sohn Gottes hat mich geliebet, und sich selbst für mich dargegeben*. Die Engel sind hierin bei weitem nicht so glücklich, als wir. Sie sagen nicht: *Uns ist heute der Heiland geboren*; sondern *Euch Menschen ist heute der Heiland geboren*, (Luk, 2,10). So lange wir auch Christum nicht, als unser betrachten, so werden wir wenig Freude über ihn haben: aber wenn wir ihn als unseres Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligung und Erlösung erkennen, als ein Geschenk, das der himmlische Vater uns bestimmt hat; so werden wir denselben in demütigem Glauben uns zueignen, und von ihm, und allen seinen erworbenen Heils-Gütern, possession nehmen. Denn geben und nehmen gehöret zusammen. Der Sohn ist uns gegeben; wir müssen ihn im Glauben annehmen. *Denn wie viel ihn aufnehmen, denen gibt er Macht, GOTTES Kinder zu werden* (Joh. 1,12). Wo dieser Sohn hinkommt, macht er lauter Söhne und Töchter GOTTES, lauter Erben des ewigen Lebens.

Doch Paulus führet uns in eine noch tiefere Applikation dieser Worte, Röm. 8,32: *GOTT hat seines eigenen Sohnes nicht verschonet, sondern hat ihn für uns alle dahin gegeben wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken?* O güldne, o unschätzbare Worte! darinnen uns der liebe Apostel vor alle Vorratskammern GOTTES führet, und dieselben öffnet und zeigt, und gleichsam bei einer jeden spricht: *alles ist euer!* (1. Kor. 3,21). Und zwar aus keinem andern Grunde, als weil uns GOTT seinen Sohn geschenkt hat. Denn der das allerhöchste und allerwichtigste Geschenk gibt; sollte der uns das kleinere versagen? Der seinen Sohn uns schenket, da wir noch seine Feinde waren, sollte der uns etwas abschlagen können, nachdem wir durch den hingegebenen Sohn seine Freunde worden sind? Wäre uns dieses Kind nicht geboren, und dieser Sohn nicht gegeben, so wären freilich alle Kinder Adams verloren gegangen, und hätten wir nichts gutes von GOTT erwarten

können. In solchem Fall möchte es wohl heißen: Solls erlogen sein, dass GOTT seinen Sohn uns gegeben hat, so sei der Teufel an meiner statt ein Mensch, oder eine seiner Kreaturen (Luther). Nun aber ist's gut ein Mensch zu sein, – nachdem der Sohn GOTTES ein Mensch worden, und denen Menschen geschenkt ist. Nun können wir alles Gute von GOTT hoffen, nachdem er durch seinen Sohn den Grund dazu gelegt hat. Denn da er uns seinen Sohn geschenkt, so will er uns; auch mit ihm schenken das nötige Licht, dabei wir unser verdorbenes Herz erkennen. Er will uns schenken einen aufrichtigen Hass und Abscheu an den toten Werken der Finsternis. Er will uns schenken eine heilsame Reue und göttliche Traurigkeit über die Sünde. Er will uns schenken ein Verlangen nach seiner Gnade. Er will uns schenken den Glauben an das Blut seines Sohnes, und mit demselben Vergebung der Sünden, Ruhe und Frieden des Gewissens, die Freudigkeit zum Eingange ins Allerheiligste, Waffen und Sieg über die Reizungen des Satans, den Geist der Kraft und der Liebe, und der Zucht, die Versicherung des ewigen Erbes, ja was wir bis zum Eingange in seine selige Ewigkeit im Leiblichen so wohl als im Geistlichen nötig haben werden.

O so lasset uns denn dem HERRN danken für das edle Geschenk seines Sohnes, welches von so vielen andern unschätzbaren Gaben begleitet wird. Lasset uns das liebe Kind, das uns geboren, den großen Sohn, der uns gegeben ist, im Glauben küssen, umfassen, und in unser Herz einschließen. Denn wer sein Herz dem versagen kann, der es ihm so teuer abgekauft, der muss die undankbarste Kreatur unter der Sonne sein.

Gebet

Mein Vater, habe Dank für deinen lieben Sohn,
Den du zu meinem Heil von deinem hohen Thron
In diese Welt gesandt zu Adams bösen Söhnen,
Sie mit Barmherzigkeit, mit Gnad und Huld zu krönen.

Ich nehme dein Geschenk mit tiefster Demut an
Und weil ich armer Wurm es nie vergelten kann,
So sei dafür mein Leben dir ewig übergeben,
Lass es durch deinen Sohn bewohnen und beleben.

Das Evangelium Jesaja von der Geburt Christi.

Jesaja 9,6

Denn uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben, dessen Herrschaft ist auf seiner Schulter, und er heißt Wunderbar, Rat, Kraft, Held, Ewig-Vater, Friedefürst.

Die 2. Betrachtung:

Dessen Herrschaft ist auf seiner Schulter.

Wir haben in der ersten Betrachtung die Person gesehen, von welcher Jesajas so viel wunderbare Dinge vorhersaget, welche er beschreibt, als eine solche, in welcher die göttliche Natur mit der menschlichen aufs Gemeinste vereinigt sei.

Nun bemühet er sich, uns dieselbe deutlicher zu charakterisieren oder zu bezeichnen, und sie nach ihrem königlichen Amt und herrlichen Eigenschaften vorzustellen. Zwar befindet sich zwischen der Geburt des Kindes und seiner königlichen Regierung ein großer Raum. Es ist dazwischen alle seine Arbeit, Schweiß, Tränen, Schmerzen, Schmach und Tod. Allein weil der Zweck des Propheten ist, das Volk zu trösten, so eilet er zur Beschreibung des Reichs Christi; und will zugleich durch diese Verknüpfung der Geburt mit der Herrschaft anzeigen, dass dies Kind zum Throne geboren sei, und dass seine Schultern dazu bestimmt sein, dass sie königliche Bürden tragen sollen. Darum fährt er nun fort: *dessen Herrschaft ist auf seiner Schulter.*

Wir vernehmen also aus diesen Worten, dass Christo eine Herrschaft zugeeignet werde. Wie weit sich dieselbe erstreckt drückt er selber aus (Matth. 28,18): Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Hier werden uns die unumschränkten Grenzen der Herrschaft unsers Königes beschrieben, und gleichsam auf einem gedoppelten: im Himmel und auf Erden vorgestellt. Da er aber auf Erden wieder ein doppeltes Reich hat, ein Reich der Macht, und ein Reich Gnaden, so kommen zusammen drei große Monarchien oder Reiche heraus, darüber dieses Kind Maria und dieser Sohn Gottes mit göttlicher Kraft und Herrlichkeit regieret.

2.1

❶ Das erste ist das Reich der Macht, darinnen insgemein alle Kreaturen seine Untertanen sind, die er durch das Wort seiner Kraft erhält und trägt, welche insgesamt seinen Willen ausrichten, und dergestalt von ihm regieret werden, wie es das beste seiner Kirche erfordert. Von diesem Reiche heißt es Psalm 8,7: *Du wirst ihn zum HErrn machen über deiner Hände Werk, alles hast du unter seine Füße getan.* Und Ps. 24,1: *Die Erde ist des HErrn und was darinnen ist, der Erboden, und was darauf wohnet.* Und Ps. 95,3 – 5: *Der HErr (Messias) ist ein großer König über alle Götter. Denn in seiner*

Hand ist, was die Erde bringet, und die Höhen der Berge sind auch sein. Denn sein ist das Meer und er hat es gemacht, und seine Hände haben das Trockene bereitet.

② Das andere ist das Reich der Gnaden, welches zwar auch in der Welt, aber nicht von der Welt ist, und daher nicht auf eine irdische, sondern auf eine geistliche Art, durch Wort und die Sakramente von ihm regieret, auch nicht durch fleischliche, sondern geistliche Waffen wider das Reich der Finsternis beschützt wird. Die Untertanen dieses Reichs sind alle wahrhaftig Gläubige, die sich aus der Macht der Finsternis durch eine neue Geburt erretten, das Reich des Satans in sich zerstören, und hingegen das Reich GOTTES in sich aufrichten lassen, und ihm darinnen in Unschuld und Gerechtigkeit dienen, daher sie 1. Petr. 2,9 *das königliche Priestertum* genennet werden. Von diesem Reich steht Ps. 2,8: *Heische von mir, so will ich dir die Heiden zum Erbe geben und der Welt Ende zum Eigentum* Ps. 72,2: *Alle Könige werden ihn anbeten, alle Heiden werden ihm dienen. Denn er wird den Armen erretten, der da schreiet, und den Elenden, der keinen Helfer hat.* Desgleichen Psalm 93,1 und 97,1 und 99,1.4; und 100,3; etc.! Zu diesem Reich bekenntete er sich selbst (Joh. 16,36.37): *Ich bin ein König, ich bin dazu geboren, dass ich die Wahrheit zeugen soll.*

③ Das dritte ist das Reich der Herrlichkeit, darein er durch seine Himmelfahrt eingegangen, und darin er bereits jetzo über die triumphierende Kirche regieret, in welches er aber dereinst nach Vertilgung seiner Feinde auch seine Auserwählten einführen und ihnen ewige Proben seiner Liebe darinnen geben wird. Die Untertanen sind alle diejenigen, so im Reich der Gnaden an ihn geglaubet, ihm in der Heiligung nachgefolget, und seiner Leiden teilhaftig worden sind. 2. Petr. 1,11 wird es genennet *das ewige Reich unsers HERRN und Heilandes JESU Christi.* Hebr. 4,9, **σαββατισμός** *die Ruhe, die dem Volk GOTTES aufbehalten ist.* Davon auch Offb. 7,13 – 17 nachzulesen ist.

2.2 Von dieser Herrschaft nun heißet es, **sie sei auf seiner Schulter.** Wessen? ohne Zweifel des Kindes, das uns geboren, des Sohnes, der uns gegeben ist. Denn es gehet kein ander Name vorher, darauf sich dieses beziehen könnte. Nach welcher Natur aber ist solches zu verstehen? Nach der göttlichen oder menschlichen? Trägt er die Herrschaft, so fern er ein Kind, oder so fern er der eingeborne Sohn GOTTES ist? Antwort: Nach beiden Naturen.

① Nach der göttlichen kommt ihm diese Herrschaft zu, wegen der ewigen Geburt vom Vater, da er der eingeborne Sohn GOTTES, folglich auch der einige Erbe aller seiner Güter ist, und daher sagen kann (Joh. 16,15): *Alles, was der Vater hat, das ist mein.* Wie denn auch Ps. 2,6.7 die Kindschaft und Erbschaft genau mit einander verknüpft wird: *Du bist mein Sohn, heische von mir, so will ich dir die Heiden zum Erbe geben.*

② Nach der menschlichen Natur aber führet er diese Herrschaft wegen der persönlichen Vereinigung, kraft welcher ihm diese königliche Würde bereits von seiner Empfängnis und Geburt an zugekommen. Daher er Matth. 2,2 **τεχθεις βασιλευς**, ein geborner König genennet wird, ob er wohl den völligen Gebrauch derselben königlichen Herrlichkeit erst in dem Stande der Erhöhung angetreten, da ihn sein Vater bei seiner Himmelfahrt bewillkommete mit den Worten Ps. 110,1: *Setze dich zu meiner Rechten; und da ihm alles unterworfen worden.* Eph. 1,20. Also ist nun die Herrschaft auf der Schulter dessen, der ein Kind der Jungfrauen und ein Sohns GOTTES zugleich ist.

③ Wie aber ist sie auf seine Schultern kommen? Als wahrer Gott hat er sie bereits von Ewigkeit gehabt, und von der Zeit an sie geführt, da Kreaturen gemacht worden. Nach seiner menschlichen Natur hat er sie zwar empfangen, aber nicht von Menschen, er trägt seine Kronen von keinem Monarchen dieser Welt zum Lehn, *denn er ist selbst der König der Könige* (Offb. 19,16), von dem vielmehr andere Monarchen ihre Krone empfangen, der Könige ab- und einsetzt, *der die Gewaltige von Stühlen stößet und die Niedrigen erhöht* (Luk. 1,52). Sondern er hat sie von seinem Vater welcher daher Ps. 2,6 spricht: *Ich habe meinen König eingesetzt* und Ps. 89,28. *Ich will ihn zum ersten Sohn machen, allerhöchst unter den Königen auf Erden* und Ps. 110,2: *Herrsche unter deinen Feinden*. Daher er auch Luk. 22,29 sagt: *Ich will euch das Reich bescheiden, wie mirs mein Vater beschieden hat*.

④ Warum aber, möchte man denken, wird die königliche Herrschaft seiner Schulter zugeschrieben? Überhaupt geschieht solches wohl darum, weil eine jede Herrschaft als eine Last pfleget betrachtet zu werden, indem man solche nicht ohne Arbeit und Mühe verwalten kann. Eine Last aber pflegt man auf den Schultern zu tragen. Jedoch muss solches von Christo auf eine seiner göttlichen Majestät anständige Weise verstanden werden. Denn ihm macht die Verwaltung dieses weitläufigen Regiments gar keine Mühe.

Ins besondere aber wird wohl mit dieser Redens-Art gesehen auf den Habit der morgenländischen Könige und anderer hohen Obrigkeiten, welche über ihre übrige Kleider eine gewisse Art kostbarer Mäntel von den Schultern herunter hängen hatten, welcher oben über den Achseln mit Schleifen zusammengefüget war.

An diesem Gehänge pflegten diejenigen Bedienten welche über das Getreide Geld und andere Kostbarkeiten gesetzt waren, einen Schlüssel zu tragen, welches auch die Priester, als Bewahrer der heiligen Häuser, zu tun pflegten. So stehet es von Eliakim, als einem Vorbilde Christi (Jes. 22,22). *Ich will den Schlüssel Davids auf seine Schultern legen*. Weil nun also dieser Ornat, samt andern Kennzeichen der höchsten Gewalt, auf den Schultern getragen wurde, oder von den Schultern herunterhing, so wird daher die Gewalt und Herrschaft selbst den Schultern zugeschrieben. So viel ist von dem Ursprung dieser Redens-Art kürzlich zu bemerken. Nun aber müssen wir in das Innere derselben hineindringen und Erweckung, Kraft, Trost, Leben und Erquickung für unsere Seele aus derselben holen.

➤ Es ist ja ein ungemeiner Ausdruck, dass der Prophet Christo seine Herrschaft auf seine Schultern mahlet. Er spricht nicht: Seine Herrschaft liegt zu Jerusalem oder in Kanaan, oder an einem andern Ort der Welt, wie man wohl von irdischen Königen also redet; sondern es heißt er hat sie auf seiner Schulter. Wo also er ist, da ist auch seine Herrschaft, an keine Stätte noch Ort gebunden, ohne allein an ihn selbst. Er kann sich nicht von ihr entfernen, so wenig als sich ein Mann von der Sache entfernen kann, die er trägt. Daher spricht er: *Vater ich will, dass wo ich bin auch die bei mir sein, die du mir gegeben hast* (Joh. 17,24), und: *Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende*, (Matth. 28,20).

➤ Es zeigen ferner diese Worte an, dass Christus auch darin ganz ein anderer König sei, als weltliche Potentaten, dass seine Herrschaft nicht auf die Schultern seiner Untertanen gegründet ist. Denn anderer Fürsten Herrschaft liegt größtens theils auf den Schultern ihrer Untertanen. Wo dieselben sich der Last entziehen, und die Gaben, die das Regiment erfordert nicht tragen würden, so müsste ihre Herrschaft sinken und zu Boden fallen. Daher heißt es in Spr. 14,28: *Wo ein König viel Volks hat, das ist*

seine Herrlichkeit. Christi Herrschaft aber liegt auf seiner eigenen Schulter, *er hilft ihm selbst mit seinem Arm, und seine Gerechtigkeit unterstützt ihn*, (Jes. 59,16). Er beschweret seine Untertanen nicht mit unerträglichen Lasten, damit er seinen Staat davon führen könne; sondern er gibt ihnen vielmehr so viel sie brauchen. Auch darin ist er größer denn Salomo, der seinen großen Staat nicht ohne Beschwerung seiner Untertanen führen konnte, daher sie nach seinem Todes bei Rehabeam klagten (2. Chron. 10,4): *dein Vater hat unser Joch zu hart gemacht*. In dem Reich JEsu Christi aber sind keine gebeugte Schultern, die sich unter der Last der Gaben, die er von ihnen verlangte, zur Erden bücken müssten. Er legt ihnen nichts auf, als das sanfte und leichte Joch seiner Befehle.

➤ Es wird weiter angezeigt, wie Christus auch darin unterschieden sei von weltlichen Königen, dass dieselbigen der Last der Regierung sich gemeiniglich entziehen, und solche auf die Schulter ihrer Geheimten Staats- und Regierungs-Räte legen. Er aber pflegt seine Herrschaft keinem andern aufzubürden, er braucht keinen Rat und Statthalter, der ihm die Regierungs-Last tragen helfe; sondern er trägt alles selbst mit dem Worte seiner Kraft, als der, dem alle Dinge übergeben sind von seinem Vater. Daher spricht er zu dem Hause Jakob Jes. 46,3: im Hebr.: *Höret mir zu, die ihr auf meine Schultern geleet seid von eurer Mutter Leibe an*. (Vers 4). *Ich will euch tragen bis ins Alter. Ich wills tun, ich will heben und tragen und erretten*; da hingegen die Heiden ihre Götter tragen mussten, (Vers 1 – 7).

➤ Endlich könnte man auch hiermit vergleichen andere Sprüche, darinnen Christus vorgestellt wird, wie er uns und unsre Sünden auf sich geladen, und dieselben getragen hat, als Jes. 53,2; Joh. 1,29; 1. Petr. 2,24; u.a. Am Kreuz trug er uns alle auf einmal, aber nun trägt er uns durchs Evangelium, dass ist, es wird gepredigt, wie er uns dazumal getragen, und aller Sünde, so wir getan, tun, oder tun werden, Vergebung erworben. Dazu trägt er seine Christenheit noch täglich mit allen ihren Gebrechen, wie ein Vater seine Kinder, wie ein Hirt die Lämmlein, und wirft sie nicht weg um der Sünde willen, sondern heilet sie und hilft ihnen. Denn sein Reich ist ein Gnadenreich ein Hilfereich, ein Trostreich für alle arme Sünder. O welch ein feiner Titel ist das, welch ein tröstlicher Spruch von Christo, dass er sein Reich auf seiner Schulter trägt.

O welch eine Stärke muss in diesen Schultern sein, die eine solche unumschränkte Herrschaft tragen können. Wenn alle Kaiser und Könige auf Erden sich zusammen stellten, und ihre Schultern dieser Last unterlegen wollten, sie würden darunter zerquetschet und in die Erde hinuntergedrückt werden. Da Moses nur die Regierung des israelitischen Volkes allein verwalten sollte, so klaget er 4. Mose 2,2: *Warum finde ich nicht Gnade vor deinen Augen da du die Last dieses ganzen Volks auf mich legest?* Vers 14: *Ich vermag das Volk nicht allein zu ertragen, denn es ist mir zu schwer*. Diese Schultern aber welche die Herrschaft der ganzen Welt tragen, stehen steif und unbewegt, und sind ihrer Last gewachsen. Denn wie der Mann ist, so ist auch seine Kraft. Er darf nicht erst überlegen, quid ferant humeri, quid ferre recusent, ob seine Schultern auch stark genug sein. Denn es sind Schultern des Sohnes Gottes, des allmächtigen Schöpfers Himmels und der Erden.

2.3 Das haben nun

❶ diejenigen zu merken, die noch in dem Reich des Satans entweder in offenbaren Werken des Fleisches, oder bloß in äußerlicher Ehrbarkeit leben, die noch Feinde Christi und seines Kreuzes sind, und ihm noch nicht im

Glauben huldigen, noch ihn dienen wollen. O arme erbarmungswürdige Kreaturen! Ihnen wird die Ehre nicht widerfahren, dass sie auf den Schultern dieses holden und liebevollen Königes getragen würden. Denn ob er wohl in dem Reich seiner Macht auch über sie herrscht, unzählige Wohltaten in ihren Schoß schüttet, und ihnen Leben und Atem darreicht: so wird es ihnen doch, so lange sie seine Feinde bleiben, so gar nicht werden, dass sie auf seinen Schultern liegen sollten. Dieser Ort ist viel zu edel für sie. Der heilige Geist weist ihnen eine andere Stelle an (Ps. 110,1): *Bis ich deine Feinde zum Schemel deiner Füße lege*. Nun aber heißt es (Ps. 8,7.8): *dass die Ochsen und wilden Tiere Christo unter seine Füße getan sein*. Unter diese Gesellschaft gehören sie also, und werden einmal mit Schrecken erfahren, dass der Zorn eines so unendlich – gewaltigen Königes ein Bote des Todes sei, wenn er als ein anderer Josua seine Feinde, die nicht wollten, dass er über sie herrschete, wird herzuführen, und ihnen mit Füßen auf ihre Häse treten lassen, (Jos. 10,14), wenn er sie wird hinunter stürzen in den Pfuhl, der mit Feuer und Schwefel brennet. Das ist das Erbe derer, die wider diesen König sich auflehnen, *er wird sie mit seinem eisernen Zepter zerschlagen* (Ps. 2,9). O dass sie dieses jetzt bedenken, und durch eine rechtschaffene Busse Gnade und Vergebung bei diesem gütigen Könige suchen möchten. O dass sie den Sohn küssen möchten, ehe denn sein Zorn anbrennet. Jetzt lässt er ihnen noch Gnade anbieten, und will alles vergeben und vergessen, was sie ihm zuwider getan haben. Warum wollen sie als elende Sklaven unter seinen Füßen liegen, da sie es auch so gut haben, und auf seine Schultern kommen können, wo sie so sanft und sicher liegen werden? Ach er hat sich ja so klein gemacht, und so tief erniedriget, damit sie auf seine Achseln hinauf kommen konnten. Er will sie so gern annehmen und sich mit ihnen heben und tragen, wie eine Mutter ihr Kind trägt. Darum herbei aus den Fesseln des Satans! herbei aus den bösen Gewohnheiten! herbei aus der Gesellschaft der Spötter! hier sind Schultern, welche die elendesten aufnehmen, auf welchen Raum genug ist für alle, die des Dienstes der Sünden überdrüssig.

② Es haben aber solches auch 2. diejenigen zu merken, welche in einer wahren Reue über ihre Sünden stehen, und dem Zuge Gottes an ihrer Seelen Raum gegeben haben. Sehet, ihr teuren Seelen, die ihr dieses lesen möchtet, ihr habt mit euren Sünden zu kämpfen, die schweben euch vor euren Augen. Aber wisset ihr nicht ein Lamm Gottes, das eure Sünden auf seine Schultern genommen und sie hinaufgetragen an seinem Leibe auf das Holz? Ach sehet, hat er sich so mit euch getragen, da ihr noch seine Feinde waret, wie sollte er euch nun von seinen Schultern werfen, da ihr durch seinen Tod versöhnet seid? O er wird euch nicht zu seinen Füßen legen, noch euch mit denselben zertreten; fürchtet euch nur nicht! Dahin gehören allein seine Feinde. Ihr aber seid bereit, euch mit zu versöhnen. Ihr sprecht, ihr seid nicht wert, dass ihr zu seinen Füßen liegen sollet, geschweige auf seinen Achseln. Es ist gut, dass ihr euch so großer Gnade unwürdig achtet, aber nichts desto weniger lässt er euch dieselbe anbieten. Wie böse war das Volk Israel; doch stehet Jes. 63,9: *der unerschaffene Engel nahm sie auf, und trug sie allezeit von Alters her*; und Apg. 13,18: *bei vierzig Jahre lang, ἔτροποφόρησεν* *duldete und trug er ihre Weise in der Wüsten*. Und habt ihr nicht gelesen wie euer guter Hirt so froh sei, wenn er ein verlorenes Schaf gefunden habe, *und wie er es auf seine Achseln lege mit Freuden?* (Luk. 15,5). Ja ich will noch mehr sagen, er trägt euch nicht allein auf seinen Achseln, wie ein Hirt sein Lämmlein, mit allen euren Wunden und Gebrechen; sondern auch auf eurem Herzen, wie der Hohepriester Altes Testaments die Namen der zwölf Stämme Israel, an nicht allein in zwei großen Edelsteinen auf den Schultern trug, sondern auch in zwölf kleinern auf der Brust und auf dem Herzen 2. Mose 28,9.12.29. Dies soll euch getrost und sehr freudig machen, und euer Herz mit einer süßen Zuversicht zu eurem Immanuel erfüllen.

⑤ Endlich haben solches auch die zu ihrem Troste zu merken, die gehorsame Untertanen dieses Königs sind, die lieber ihr Leben lassen, als ihren König beleidigen wollten. O in was für einer guten Verwahrung sind sie! Derjenige, der sie trägt, ist stark genug sie zu halten, dass sie ihm nicht von seinen Achseln herabfallen. Der Satan wird sie ihm auch nimmermehr entreißen, er muss erst die Schultern schwächen, die Himmel und Erde tragen. Sie haben sich derohalben nur zu hüten, dass sie nicht selbst entfallen aus ihrer Festung, noch durch mutwillige Sünden sich des Schutzes JEsu Christi verlustig machen. Werden sie ihm untreu, so werden sie zu seinen Füßen gelegt werden. Denn wer kann ihm zumuten, dass er Rebellen auf seinen Achseln tragen soll? Bleiben sie ihm aber getreu, und schmiegen sich im Glauben und Liebe fein genau um seine starke Schultern, so wird er ihnen auch treu bleiben, und sie bis ins Alter heben, ja endlich durch das finstre Tal des Todes zur seligen Ewigkeit hinüber tragen.

Gebet:

Mein JEsu, lass auch mich
Auf deinen Schultern liegen.
Ich will mich fest um dich
Mit Glaubens-Armen schmiegen.

Nimm mich verirrtes Schaf,
trag mich zu deiner Herde,
Dass ich dein Eigentum,
mein holder König werde.

Ich bin zu schwach und matt,
Ich kann mich selbst nicht tragen,
Findt meine Bitte statt,
Wohlan so will ichs wagen.

Ich halte mich an dich,
ich lasse dich nicht fahren,
Trag mich durch Not und Tod
zu deinen selgen Scharen.

Das Evangelium Jesaja von der Geburt Christi.

Jesaja 9,6

Denn uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben, dessen Herrschaft ist auf seiner Schulter, und er heißt Wunderbar, Rat, Kraft, Held, Ewig-Vater, Friedefürst.

Die 3. Betrachtung:

Und er heißt Wunderbar.

Wisher hat der Prophet die Person des Meßia beschrieben nach den beiden verschiedenen Naturen; daraus dieselbe beliebt, wie er nämlich nach der **menschlichen Natur**, als ein Kind uns geboren, nach der **göttlichen** als der eingeborne Sohn vom Vater, uns gegeben sei. Darauf war er fortgeschritten, das **hohe Amt** dieser Person zu beschreiben, in den Worten: *dessen Herrschaft ist auf seiner Schulter*; wie ihm nämlich alle Gewalt gegeben sei im Himmel und auf Erden, wie er in den drei Monarchien Gottes, in dem Reich der Macht, der Gnaden und der Herrlichkeit ein freier König sei, und alles durch das Wort seiner Kraft unterstütze und trage, sonderlich aber seine Kirche mächtig beschütze und regiere. Nun hätte jemand auf die Gedanken kommen können, ob auch ein solch kleines Kind geschickt sei, ein solch weitläufiges Reich zu bestreiten, und ob auch seine Schultern stark genug wären, diese große Regiments-Last zu tragen. Den Zweifel zu heben, zeigt der Prophet durch gewisse Namen, was für Eigenschaften dieses Kind besitze: *Und er heißet Wunderbar, Rat, Kraft, Held, Ewig-Vater, Friede-Fürst*. Weil ein einiger Name nicht hinlänglich ist, das alles vorzustellen, was in Christo gutes und herrliches ist, so häufet der heilige Geist seine Titel. Dabei doch dieser König weit entfernt ist von der Art irdischer Fürsten, welche auch große und weitläufige Titel lieben, und sich oft eine Ehre anmaßen, die noch vielen Streitigkeiten unterworfen ist. Von ihm aber heißt: *GOTT, wie dein Name ist, so ist auch dein Ruhm bis an der Welt Ende* (Ps. 48,2). Ehe wir nun zur Betrachtung des ersten Namens, Wunderbar, schreiten, müssen vorher einige Sätze ausgemacht, und zum Grunde gelegt werden.

Der 1. Satz: Alle hier vorkommende Namen fassen etwas so Hohes und Majestätisches in sich, dass sie weder dem Hiskia, noch einem einigen sterblichen Könige zukommen. Dieser Satz ist gegen die neueren Juden, und gegen einige Christen, die sich von diesen blinden Leitern verführen lassen, fest zu stellen. Die ältesten Juden haben diesen Ort einmütigst von dem Messia erklärt, dessen Namen auch der Chaldäische Übersetzer ausdrücklich hinzu füget. Die neuern aber sind von diesen rühmlichen Fußstapfen ihrer Vorfahren abgegangen, und geben vor, dass der Prophet von dem König Hiskia rede. Wer hätte meinen sollen, dass dieses törichte Vorgehen unter den Christen Beifall und Glauben finden sollte? Allein ein gelehrter Mann hat mit seinem Exempel bewiesen, wohin man durch Vorurteile könne verleitet werden

und dass ein Ausleger der Schrift ein höheres Licht als eine gesunde Vernunft und menschliche Gelehrsamkeit haben müsse, wenn er des rechten Weges nicht verfehlen wolle. Es stehet derselbe in den Gedanken, dass alle diese Namen nach dem buchstäblichen Verstande dem Hiskia, in einem höhern Sinn aber dem Messia zukämen.

❶ Aber was sollte doch den Propheten bewogen haben ein solch Jubilieren anzufangen über der Geburt des Hiskia, der schon neun Jahre alt war, als Ahas, zu dessen Zeiten der Prophet diese Worte gesprochen, ans Regiment kam? Würde er nicht von jedermann verlacht worden sein, wenn er nun erst hätten wollen sagen: Ein Kind ist uns geboren, und sich so fröhlich darüber bezeugen?

❷ So sind die Namen so beschaffen, dass sie sich teils ganz und gar nicht auf Hiskiam schicken, teils nicht anders, als in einem sehr geringen und niedrigen Sinn ihm beigelegt werden können. In welchem gesunden Verstande kann doch Hiskias genennet werden, ein Rat, ein starker GOTT, ein Vater der Ewigkeit. Wäre es nicht eine unerhörte Schmeichelei, einem irdischen Könige solche Titel zu geben? Daher auch diejenigen, die Christum hier nicht sehen wollen, entweder die Namen aufs Schrecklichste martern und verkleinern, damit sie sich auf Hiskiam schicken, oder weil sie damit nicht fortkommen können, sie allzusammen GOTT zuschreiben, oder doch nicht mehr als den letzten Namen dem Kinde, das geboren ist, übrig lassen: dagegen aber zu merken:

Der 2. Satz: Alle hier erzählte Namen sind nicht anzusehen als Namen GOTTES, der das Kind nennen wird; sondern als Namen des Kindes, das geboren werden sollte. Der erste, der diese Namen GOTT dem Vater zugeschrieben, ist gewesen der Chaldäische Übersetzer, der die Worte also gegeben hat: *Und es wird sein Name von dem wunderbaren Rat, dem starken GOTT, der in Ewigkeit bleibt, MESSIAS genennet werden.* In welcher Übersetzung zu loben ist, dass der Ort vom Messia erklärt wird, aber zu tadeln, dass die Namen dem Messia geraubt, und GOTT dem Vater zugeeignet werden. Diesem Exempel sind andere Lehrer des jüdischen Volks gefolget, und haben zum Teil nichts mehr, als den letztern Namen dem Kinde, (dadurch sie aber den Hiskiam verstehen) übrig gelassen. Allein diese Erklärung streitet

1. offenbarlich gegen die gewöhnliche Redens-Art der heiligen Schrift, welche die blinden Juden entweder selbst nicht verstehen, oder nicht verstehen wollen. Sie streitet

2. gegen die accentus oder Unterscheidungs-Zeichen der Hebräischen Sprache, welche eine solche Erklärung nicht leiden: Der Wunderbare, Rat, Kraft, Held, Ewig-Vater wird ihn nennen Friede-Fürst. Es streitet

3. gegen die Zierlichkeit und Anständigkeit der Rede, so viele Benennungen derselben Person, die den Namen gibt, zu häufen; und endlich nach so vielem Umschweif einen einigen Namen vorzubringen, welchen die nennende Person der andern beileget. Es ist das nicht etwas etwas Ungewöhnliches, sondern auch etwas Ungereimtes. Kein kluger Mensch, kein vernünftiger Geschichts-Schreiber wird also reden: Es nennete der fromme, kluge, reiche, alte, gesegnete Abraham seinen Sohn Isaak. Und durch welche Kennzeichen will man beweisen, dass in zusammenhängenden und unmittelbar auf einander folgenden Namen, einige dem Nennenden, andere dem Genenneten zugehören. Daher auch ein gelehrter Jude diese adsurdität zwar wohl gemerket, aber als er dieselbe vermeiden wollen, in eine noch tiefere gefallen ist, indem er dem gebornen Kinde gar keinen Namen übriglässet, damit doch ja alle Welt sehen möchte, wie GOTT die Feinde seines Sohnes mit Schwindel und Blindheit schlage. Gewiss da der Prophet gesaget: Man wird den Namen

des Kindes nennen; so erwartet billig jedermann mit Recht, dass nun die Namen des Kindes folgen. Was sollte ihn doch bewegen, die Namen GOTTes des Vaters, die bekannt genug sind, nach der Länge zu erzählen.

Der 3. Satz: Diese Namen sind nicht dergestalt anzunehmen, als wenn der Messias solche den Buchstaben und Silben nach führen würde, sondern sie zeigen an, dass er die Eigenschaften haben werde, welche durch diese Namen ausgedrückt sind. Es ist dieses auch anderswo in der heiligen Schrift gewöhnlich. So stehet von Jerusalem (Jes. 1,28): *Alsdenn wirst du eine Stadt der Gerechtigkeit heißen*, das ist, du wirst, eine solche Stadt sein, darinnen Gerechtigkeit ausgeübet wird. Siehe auch Jes. 61,6; 62,4. Dergleichen Namen des Messia sind auch (1. Mose 49,10): Schilo; (Jer. 23,6): der HErr, der unsere Gerechtigkeit ist, (Hes. 34,23): der einige Hirte, (Sach. 6,12): der Mann Zemach (Jes. 7,14): Immanuel, und dergleichen, welche alle anzeigen, dass unser Heiland ein solcher sein, und von allen, die an seinen Namen glauben, für einen solchen werde erkannt und bekennet werden. Bei allen diesen Namen liegt zum Grunde, dass den Christo heißen und sein einerlei ist. Die Gewaltigen heißt man gnädige Herren oder Wohltäter, und sie sind es oft am wenigsten. Aber Christi Namen sind lauter Wahrheit. Ein jeder prüfe sich hierbei, ob es mit ihm auch so beschaffen sei. Wir heißen Christen, das ist, Gesalbte. Wo ist der gute Geruch vor GOTT und Menschen? Wo sind die Kräfte zum Guten, die durch die Salbung des Heiligen Geistes mit geteilet werden? Fehlet es daran, so lasset uns zu JESU Christo gehen; der nicht mit leeren Titeln prahlet und ihn bitten, dass er aus uns machen wolle, was wir zwar lange geheißten, aber nicht gewesen.

Nachdem dieses Voraus erinnert ist, so wollen wir nun die Namen Christi selbst nach einander durchgehen. Der erste ist: Er heißt Wunderbar, oder ein Wunder. Ohne Zweifel wird hiermit zurück gesehen auf das Buch der Richter (Kap. 13,18). Denn wenn der heilige Geist wo ein Wörtgen hat fallen lassen, so hebt er dasselbe zu rechter Zeit wieder auf. Als daselbst Manoah den unerschaffenen Engel, der sich als einen Priester bewies, um seinen Namen fragte, antwortete dieser: *Mein Name ist Wunderbar*. So wird nun hier keineswegs Hiskias genennet, weil sein Leben auf eine wunderbare Weise verlängert worden, oder weil GOTT zu seiner Zeit wunderbare Dinge tun wolle, wie die Juden solches erklären. Denn wer hat jemals gehöret, dass wenn GOTT zum Heil eines gewissen Menschen etwas wunderbares tut, derselbe Mensch daher wunderbar heiße. Kann ein geringes Werkzeug darum wunderbar genennet werden, wenn es ein Künstler gebrauchet, ein wunderbares Kunst-Stück damit zu verfertigen? Aber wenn wir diesen Namen annehmen als eine Eigenschaft JESu Christi, so behält derselbe seinen höchsten Nachdruck. Es ist ein wunderbares Wunder.

1.

In seiner Person, welche weder im Himmel noch auf Erden ihres Gleichen hat. Eine Person, die aus zweien Naturen bestehet, der göttlichen und menschlichen, welche doch unauflöslich mit einander vereinigt sind. Seine göttliche Natur an sich selbst ist ein Wunder. Welche Vernunft kann dieses fassen, GOTT sein, und zugleich GOTTes Sohn sein. Das ganze Wesen GOTTes ist unbegreiflich: es wohnte in einem unzugänglichem Lichte, im Geheimnis und in der Stille. Er hat Vollkommenheiten, die wir bewundern, (mirari) und nicht aber erforschen (rimari) können. Aber am unbegreiflichsten ist, dass GOTT einen Sohn hat, der gleich ewig ist mit dem, der ihn gezeuget. Es ist ein unauflöslich Rätsel:

GOTT sein, aus GOTT sein, in seinem Schoß sein und bleiben, und doch von ihm ausgehen. Daher in Sprüche 30,4 gefragt wird: *Welches ist der Name seines Sohnes, weißt du das?* Dass ferner dieser Sohn GOTTES die menschliche Natur in seine Selbstständigkeit aufgenommen, wer kann das ohne Verwunderung überlegen?

Der Sohn Gottes wird ein Menschen-Sohn, der große Jehova ein kleiner Säugling.

Der Schöpfer der Welt liegt verschlossen unter dem Herzen einer Jungfrauen.

Der Allmächtige wird in Windeln gewickelt.

Der Allwissende nimmt zu an Weisheit.

Der Sohn ist größer und älter, denn die Mutter. Die Mutter ist eine Tochter ihres Sohnes.

Es ist ein kündlich großes Geheimnis, dass GOTT im Fleisch offenbaret worden, (1. Tim. 3,16). Kurz: Seine ganze Person ist ein ewiges Objekt der Verwunderung, der Liebe, des Lobes und der Anbetung, beides in der streitenden und triumphierenden Kirche. Er ist ferner wunderbar

2.

In **seinem Amte**, und zwar

❶ In dem hohenpriesterlichen Amt.

Er lässt sich opfern, schlachten und töten, und eben durch seinen Tod nimmt er die Macht dem, der des Todes Gewalt hat.

Er wird krank, dass wir möchten gesund werden.

Er lässt sich Wunden schlagen, unsere zu heilen. Er wird zum Fluch, uns den Segen zu erwerben.

Er wird von GOTT verlassen, dass wir ewig mit ihm möchten vereinigt werden.

Er stirbt nackt, dass er uns die Kleider des Heils verdienet.

Er ist selbst Priester, selbst Opfer, selbst Altar.

Er ist von den Sündern abgesondert, und wird zur Sünde gemacht, damit wir in ihm würden die Gerechtigkeit Gottes.

Der ganze Prozess seines Leidens war so wunderbar, dass sich auch Pilatus selbst verwunderte (Mark. 15,5.44). Er ist wunderbar.

❷ In seinem prophetischen Amt.

Seine Lehren sind lauter Wunders-Reden in den Ohren der Vernunft.

Wen die Welt unselig schätzt, den nennet er selig (Matth. 5,3 ff.).

Wer sein Leben will erhalten, der solls verlieren, und wer es verliert um seinetwillen, der soll es erhalten.

Wer der erste sein will, der soll der letzte und aller Diener werden.

Wer in seiner Schule etwas lernen will, soll erst alles, was dahinten ist, vergessen.

Wer groß sein will, soll klein werden.

Wer gute Tage sehen will, soll das Kreuz auf sich nehmen.

Wer ihn kennen will soll sich selbst verleugnen.

Wer leben will, der soll zuvor sterben.

Diese und dergleichen wunderbare Lehren hat er mit unzähligen Wundern bestätigt: die Blinden sehend, die Lahmen gehend, die Aussätzigen rein gemacht, die Unheilbarsten geheilet, und seine heilende Wunder-Kraft bis in den äußersten Saum seiner Kleider ergossen. Niemals war ein Prophet aufgestanden, der so viel Wunder getan. Elias hat acht Wunder-Werke verrichtet, Elisa sechzehn. Wenn aber alle Wunder Christi sollten geschrieben werden, so würde die Welt die Bücher nicht fassen, (Joh. 21,25). Er ist nicht weniger wunderbar in der Fortsetzung seines prophetischen Amtes. Er wollte die Welt bereden lassen, dass sie an einen Gekreuzigten glauben sollte, und erwählte dazu die aller unberedtesten und ungelehrtesten Leute. Mit zwölf einfältigen Aposteln hat er über das ganze Heidentum und dessen durch öffentliche Gesetze bestätigte Abgötterei triumphiert. Er ist wunderbar.

③ In seinem königlichen Amt.

Er sollte das Haupt der Kirchen werden, und ward erst aus dem Lande der Lebendigen ausgerottet.

Er ward verworfen von den Bau-Leuten, und ist der Eckstein worden, das ist vom HERRN geschehen, und ist ein Wunder vor unseren Augen. (Ps. 118,22).

Weltliche Könige suchen die Gunst ihres eigenen Volks zu erhalten, und die Feinde abzuhalten; Er aber lässt sein eigen Volk fahren, und nimmt seine Feinde an, indem er das Judentum zerstört, und die Heiden zu seinem Reich beruft.

Er will viel Anhänger haben, und stößt die Gewaltigen vor den Kopf.

Sein Reich ist das alleredelste, und es sind doch nicht viel Edle darinnen.

Es soll alles weislich darinnen zugehen, und es werden nicht viel Weise und Gelehrte dazu gebraucht.

Er sagt seinen Nachfolgern lauter Kreuz und Leiden vorher, dadurch man nur die Leute abschreckt.

Alle Eigenschaften dieses Königes sind wunderbar. Seine Demut ist so unbegreiflich als seine Liebe.

Seine Gerichte sind wie große Tiefen.

Seine Langmut und Geduld ist auch seinen Freunden unerforschlich. Alle seine Regiments-Verrichtungen sind unerhöret und widersinnig.

Wen er will fromm machen, den macht er vorher zu einem abscheulichen Sünder.

Wer rein werden soll, muss erst über und über voll Aussatz sein.

Wen er will klug machen, den macht er zum Narren, indem er ihm seine Torheit aufdeckt.

Wen er will stark machen, den macht er schwach.

Wen er will lebendig machen, den macht er dem Tode in den Rachen.

Wen er will gen Himmel führen, den führet er vor dem finstern Abgrund der Höllen vorbei.

Wen er will zu Ehren, Seligkeit und Herrlichkeit bringen, den wirft er unter die Schmach, und lässt ihn klein und niedrig werden.

Wer etwas sein will, den macht er zu nichts, und nichts ist die Materie, daraus er alles machet.

Die Sehenden machet er blind, die Blinden sehend.

Er ist am nächsten, wenn er am fernsten zu sein scheint.

Wer gern ins Predigt-Amt will, der muss draußen bleiben, und wer davor zittert und bebet, der wird berufen.

Er lässt oft einen an eines andern Bekehrung arbeiten und gibt ihm dadurch Gelegenheit, sich selbst zu bekehren.

Durch seine wunderbare Weisheit weiß er die widerwärtigen Dinge mit einander zu vereinigen.

Seine mit Schwachheit vermengte Hoheit konnte die Teufel zwingen, dass sie vor ihm als dem Sohn des Allerhöchsten erzitterten; und doch auch zugleich sie verblenden, dass sie zu seinem Tode mit hülften.

Alle Mittel, die er brauchet, sein Reich zu gründen, und zu erweitern, scheinen seinem Endzweck zuwider zu sein, und sind doch der göttlichen Gerechtigkeit höchst anständig, seiner Macht und Güte geziemend, und zu unsrer Bekehrung geschickt. Kurz, wunderbar sind seine Gerichte und unerforschlich seine Wege. Seine Gedanken sind uns zu wunderlich und zu hoch, wir können sie nicht begreifen.

3.

Wir haben uns dann hierbei zu prüfen

❶ ob wir unsern Heiland bisher als einen Wunderbaren erkannt haben? Wir sind in dem Reich JESU Christi mit lauter Wundern umgeben, aber wir werden derselben endlich gewohnt, und merken nicht mehr darauf. Die Verwunderung über geistliche Dinge ist der erste Tritt auf das Nest der alten Schlangen in uns. Wenn der Mensch aufwacht aus dem Schlaf der Sicherheit, so ist ihm nicht anders zu mute, als ob er in eine neue Welt käme. Alle Kreaturen GOTTES kommen ihm wunderbar vor, weil er nunmehr, da er sie mit einem erleuchteten Auge ansieht, die deutlichsten Spuren der Weisheit und Gütigkeit ihres Schöpfers darinnen bemerket, welche er vorher niemals in acht genommen. Das Wort GOTTES kommt ihm nun ganz anders vor, als vorhin, und er spricht mit David, (Ps. 119,129): *Deine Zeugnisse sind wunderbarlich, darum hält sie meine Seele.* Alle Wege, Werke und Führungen GOTTES scheinen ihm voller Wunder. So oft er etwas von JESUS höret, so gehts ihm, wie dessen Eltern, (Lk. 2,33) Sein ein Vater und Mutter verwunderten sich des, das von ihm geredet ward. Wie ists? Haben wir hiervon einige Erfahrung? wissen wir etwas von dieser heiligen Verwunderung?

❷ Es soll aber auch zur Erweckung dienen, dass wir in unserm Leben auf die wunderbaren Wege GOTTES und JESU Christi acht haben. Das Leben manches Menschen ist aus lauter Wundern zusammen gewebet, und er merket es doch nicht. Wie Sirach spricht: *Man schämt sich oft, da man sich nicht schämen soll.* So mag man auch wohl sagen: Man wundert sich oft, da man sich nicht wundern soll. So heißt es Offb. 13,3: *Der ganze Erdboden verwundert sich des Tiers, und betete den Drachen an.* Und 1. Joh.

3,13 vermahnet der Apostel: *Verwundert euch nicht, meine Brüder, so euch die Welt hasset.* Hingegen gehet man oft vor den Wirkungen der wunderbaren Hand Gottes ohne einige Verwunderung vorbei, und zwar aus Mangel genugsamer Aufmerksamkeit. Darum auf! wir haben genug geträumet, wir haben manche schöne Gelegenheit versäumt, die Herrlichkeit des Wunderbaren zu sehen. Von nun an müsse unser Gemüt recht erwecket sein, seine Tritte, die mit lauter Wundern bezeichnet sind, genauer zu beobachten.

③ Es soll endlich auch dieser Name Christi uns vor allem Ärger an seinen Wegen bewahren. Scheinen sie gleich öfters krumm, so sind sie doch gerade. Was wir jetzt nicht wissen, das werden wir hernach erfahren. Hinterher werden wir seine Weisheit sehen, wenn er seinen wunderbaren Rat herrlich hinaus führt. Daher sollen wir unsre Hoffnung nicht wegwerfen. Wo es am wunderlichsten mit uns gehet, da hat der Wunderbare seine Hand im Spiel. Der wird uns endlich durch so viel dunkle, verdeckte und verwirrte Kreuz- Gänge und Labyrinth zu dem Licht der seligen Ewigkeit führen, wenn er erscheinen wird, *ewig bewundert zu werden in seinen Gläubigen* (2. Thess. 1,10).

Gebet.

Nimm, o HErr; die Decke hin,
Dass mein ungeschickter Sinn
Deine wundervollen Werke,
Deinen Rat und Tritt bemerke,
Lass hierbei mich nichts versäumen
Noch bei so viel Wundern träumen,
Damit ich umringet bin
Nimm, o HErr, die Decke hin.

Führe mich, wie dirs gefällt,
Durch die jammervolle Welt;
Wirst du nur mein Schiff regieren,
Und das Steuerruder führen,
So mags durch einander gehen,
So mags blitzen, stürmen, wehen.
Ich will sagen: Wunder-Held,
Führe mich, wie dirs gefällt.

Das Evangelium Jesaja von der Geburt Christi.

Jesaja 9,6

Denn uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben, dessen Herrschaft ist auf seiner Schulter, und er heißt Wunderbar, Rat, Kraft, Held, Ewig-Vater, Friedefürst.

Die 4. Betrachtung:

Und er heißt Rat.

ES hatte der Prophet angefangen; die vortrefflichen Eigenschaften des Kindes, das uns geboren, des Sohnes, der uns gegeben ist, zu beschreiben und unter gewissen Namen vorzustellen. Er hatte ihn erstlich genennet Wunderbar, oder eine Person, die für ein wahres Wunder zu halten, und die in allen ihren Verrichtungen unbegreifliche und wunderbare Wege gehet. Nun fährt er fort, eben dieser Person den Titel eines **Rats** beizulegen, gleichwie auch beide Eigenschaften beisammen stehen (Jes. 28,28). Der Rat des HErrn ist wunderbarlich. Dass aber alle diese Namen, und also auch dieser, keineswegs dem Hiskia, sondern dem im Fleisch geoffenbarten Sohne Gottes zukommen, das ist in der vorigen Betrachtung bereits erwiesen.

Damit wir nun diesen Titel des Messia desto besser verstehen, so wollen wir erst überhaupt das Bild eines Ratgebers betrachten. Bei einem Rat, der sein Amt wirklich verwaltet, müssen notwendig sich diese zwei Stücke befinden:

1. potentia, oder die Gemüts-Fähigkeit und das Vermögen, nach welchem er tüchtig ist, einen guten und nützlichen Rat zu geben.

2. exercitium, oder die wirkliche Übung dieser Fähigkeit, bei allen vorfallenden Gelegenheiten. Beide Stücke sind dergestalt wesentlich, dass wo eines davon fehlet, einer den Namen eines wirklichen Rats nicht verdienet. Wo keine Geschicklichkeit des Gemüts ist, guten Rat auszufinden, da ist die Ausübung von sich selbst verboten. Und wo zwar ein Vermögen zu raten da wäre, solches aber niemals gebraucht und ausgeübet würde, so würde einer wieder nicht für einen Ratgeber gehalten werden können. Beides muss demnach beisammen sein und das erstere ist der Grund des letzteren.

Es bestehet aber dieses Vermögen des Gemüts insonderheit in der wahren Klugheit, nach welcher man vergangenes, und zukünftiges vor Augen hat, eins aus dem andern schließet, und diejenigen Mittel erwählet, durch welche der Zweck am füglichsten erreicht werden kann. Daher heißt in Spr. 15,7: Der Weisen Mund streuet guten Rat. Und wenn GOTT ein Land strafen will, so drohte er, er wolle ihre Ratgeber zu Narren machen, und ihnen also die Fähigkeit entziehen, durch heilsamen Rat das Beste eines Reichs zu befördern, Jes. 19,11. Wo demnach wahre Weisheit ist, da äußert sich auch dieselbe bei vorfallenden Gelegenheiten, und wird durch Mitteilung guten Rats offenbar.

Wenn wir nun JEsum Christum, unsern teuren Heiland, den aller höchsten Ratgeber, betrachten, so werden wir auch bei demselben diese zwei Stücke antreffen. Er hat erstlich das Vermögen zu raten, nämlich die Weisheit, ohne welche kein Rat weder erfunden noch ausgeführt werden kann. Von ihm heißt es nach seiner menschlichen Natur (Luk. 2,40.52): *Er nahm zu an Weisheit*; und Jes. 11,2: *Auf ihm ruhet der Geist der Weisheit, des Rats und der Stärke*. Nach seiner göttlichen Natur ist er nicht nur weise, sondern die Weisheit selbst, und spricht in Spr. 8,14: *Mein ist beide Rat und Tat*. Ich habe Verstand und Macht. Bei ihm ist das Licht ohne Schatten, die Erkenntnis ohne Fehler, die Weisheit ohne Grenzen. Was ist doch die Weisheit, der aller klügsten Rat, gegen seine Weisheit? Jene ist oft mit vieler Torheit vermenget, zum wenigsten hat sie ihre gesetzten Schranken. Die allerbesten Ratgeber können nicht alle Schwierigkeiten, die bei Vollziehung des Rats vorkommen möchten, vorher sehen. Ihre Ratschläge sind oft aufs Klügste ausgesonnen; wenn sie aber sollen ins Werk gerichtet werden, so kann oft ein einiger kleiner Umstand, den sie nicht vorher haben erraten können, der ganzen Sache einen andern Lauf geben. Dieser Ratgeber aber ist dergestalt weise, dass er auch zugleich allwissend ist, und alle Hindernisse vorher siehet, folglich sich darauf schicken kann, dieselben zu heben. Daher heißt Ps. 33,10.11: *Der HErr macht zunichte der Heiden Rat und wendet die Gedanken der Völker. Aber der Rat des Herrn bleibt ewiglich, seines Herzens Gedanken für und für*. Menschliche Ratgeber, wenn sie auch gleich gewisse Hindernisse vorher erblicken, sind doch nicht allezeit geschickt, dieselben aus dem Wege zu räumen. Sie haben keine Macht über die Herzen der Menschen, sie sind keine Herren über ihren Willen, denselben dergestalt zu lenken, wie es die Beschaffenheit ihrer Anschläge erfordert. Dieser Rat aber besitzt bei seiner Allwissenheit auch eine unendliche Allmacht. *Er hat die Herzen der Könige in seiner Hand wie die Wasserbäche, und neiget sie, wohin er will* (Spr. 21,13). *Er lenket ihnen allen das Herz, er merket auf alle ihre Wege* (Ps. 33,15). Er weiß Mittel, die alle widerwärtigsten Willen der Menschen in eine solche Harmonie zu bringen, dass sie seinen hohen Willen und den Ratschlag seines Herzens ausführen müssen. Da sich also Weisheit, Allwissenheit und Allmacht bei ihm befindet, wer wollte den geringsten Zweifel tragen, dass er alle diejenigen Stücke besitze, die zur Tüchtigkeit eines vollkommenen Ratgebers gehören.

Es befindet sich aber auch bei ihm der wirkliche Gebrauch dieser Tüchtigkeit. Wenn wir ihn hierin beschäftigt sehen wollen, so müssen wir unser Auge zurück wenden in die unendliche Ewigkeit, und daselbst den Anfang machen. Wir erblicken ihn demnach als einen Rat:

1.

Vor Erschaffung der Welt, da er bereits als die ewige Weisheit bei seinem Vater war, und gleichsam die Grund-Risse verfertigte zu allen Dingen, die in der Zeit geschehen sollen. *Der HERR, spricht er selbst, hat mich gehabt im Anfange seiner Wege, ehe er was machte, war ich da. Ich bin eingesetzt von Ewigkeit, vom Anfang, vor der Erden*. u.s.w. (Spr. 8,22.23). Und gewisslich war er da nicht müßig. So wenig die Sonne ohne Wärme sein kann, so wenig kann diese Weisheit ohne Ratschläge gewesen sein. Sie wohnte in dem Schoß der Gottheit, in dem Licht, zu welchem niemand kommen kann, denen Ratschlägen bei, darinnen beschlossen ward, dass GOTT aus seinem verborgenen Wesen hervorgehen, und Kreaturen zu seiner Verherrlichung schaffen wolle. Sie entwarf in ihrem Rat das Bild, nach welchem die edelste unter den Kreaturen GOTTES geschaffen werden sollte. Sie sahe in ihrer Allwissenheit den betrübten Fall vorher, und erfand mit dem Vater

diejenigen Mittel, dadurch dem elenden Adam wieder geholfen werden sollte. In diesem Rat des Friedens gab sie sich selbst an zur Erlöserin der Kinder des Todes. Sie erfand einen Rat, darauf sich kein Verstand der Engel würde besonnen haben, und welcher ohne Zweifel, da er nachgehends im Himmel bekannt gemacht worden, – ein allgemeines Verwundern und Frohlocken wird verursacht haben, dass sie nämlich selbst die Natur der Menschen in ihre göttliche Selbstständigkeit aufnehmen und durch Leiden des Todes Gerechtigkeit, Freiheit, Unschuld und ewiges Leben erwerben wollte. Sie machte vor Grundlegung der Welt die weise und heilige Ordnung des Heils, nach welcher alle diejenigen, die glauben würden, selig werden sollten, (Eph. 1,4.5). Sie richtete alle Begebenheiten ihrer Kirchen auf Erden, und eines jeden Gliedes insonderheit ein, sie schrieb die Tage aller Menschen, die geschaffen werden sollten, auf ihr Buch, ehe derselben noch einer da war. Und wer kann alle ihre Geschäfte, die sie in der Ewigkeit verrichtet hat, erzählen.

2.

In und bei Erschaffung der Welt war diese weise Ratgeberin nicht weniger geschäftig, alles also anzuordnen, wie es am bequemsten wandte Herrlichkeit und Majestät des Schöpfers aus allen Teilen dieses schönen Gebäudes, und aus der wunderbaren Ordnung der Geschöpfe, zu erkennen. *Da er die Himmel bereitete, spricht sie, war ich daselbst, da er die Wolken droben festete, da er festigte die Brunnen der Tiefe. Da war ich der Werkmeister, bei ihm, und hatte meine Lust täglich, und spielte vor ihm allezeit*, (Spr. 8,27 – 30). Insonderheit war sie geschäftig bei der Schöpfung des Menschen, dem sie ihr schönes Ebenbild eingepreget, wie sie denn 1. Mose 1,16 mit der Beratschlagung beiwohnen, davon es heißt: Lasst uns Menschen machen, ein Bild, was uns gleich sei.

3.

Nach der Schöpfung ist er der Ratgeber

① Im Reich der Natur. Es gehöret keine geringere Weisheit dazu, große Gebäude zu regieren, und in seiner Ordnung und Wesen zu erhalten, als dazu gehören solches anzugeben. Allein dieser geheime Rat GOTTes teilet einer jeden Kreatur ihr Geschäfte und ihre Verrichtungen zu. Nach seinem Entwurf und weisesten Gesetzen drehet sich der Himmel, beweget sich die Luft, brauset das Meer, grünet und blühet die Erde. Er macht, dass alles in schönster Ordnung gehet, und alles seinen Befehl ausführet.

② Im Reich der Gnaden aber äußert sich erst recht die Weisheit dieses Ratgebers. Er hat die verschiedenen Haushaltungen desselben geordnet. Seine Weisheit spielte in Einrichtung der Levitischen Zeremonien, und machte sie zu Schatten-Rissen der Geheimnisse des neuen Bundes. Er hat die bewundernswürdige Ähnlichkeit zwischen dem Vorbilde und Gegenbilde gestiftet: er hat auf diesem Gemälde das Licht so weislich mit Schatten vermischt, und unter so unansehnlichen Bildern so große Sachen verborgen. Wie er den Rat von unserer Seligmachung in der Ewigkeit gefasset, so hat er auch in der Zeit denselben ins Werk gerichtet. Er erfand ein Mittel, von einer in Sünden gebornen Jungfrau ohne Sünde geboren zu werden, und das arme Fleisch zu einer Hütte seiner unendlichen Herrlichkeit zu machen, dass es doch nicht verzehret wurde.

Er lehrete in seinem prophetischen Amt allen Rat Gottes von unsrer Seligkeit, er entdeckte uns die geheimen Absichten seines Vaters, und die liebevollen Friedens-Gedanken seines Herzens: Dinge, die kein Auge gesehen, und kein Ohr gehört hatte. Er gibt durch seinen Geist in zweifelhaften Fällen Rat, wo alle menschliche Ratgeber ihre Hand auf den Mund legen müssen. Er ratet und tröstet, wo guter Rat teuer ist. Sein Rat, spricht Lutherus, ist ein Rat des Glaubens, weil er kommt, wenn nichts mehr da ist, und allein auf das Unsichtbare zu hoffen ist. Wer könnte sonst bestehen, wenn der HERR, nach seinem ersten Namen, so wunderbarlich mit uns führe, dass wir nichts hätten, daran wir uns hielten. Es muss ja zum wenigsten ein Wort da sein, das uns rate und tröste. Summa, er heiße darum Rat, dass er mit dem Evangelio in der Welt tröstet die Seinen, so verlassen, und in aller Trübsal sind. *Weltliche Könige sind unterschieden von ihren Räten, und ihre Herrlichkeit bestehet in der Menge derselben* nach Spr. 2,24. *Dieser aber ist zugleich König und Rat, und hat keine Ratgeber nötig, die ihn unterrichten* (Jes. 40,13). *Er stellet in seinem Reiche solche Gesetze, die höchst billig und gütig sind, und die in der Schrift öfters ein Rat, genennet werden, als Spr. 1,25. Ihr lasset fahren allen meinen Rat* (Spr. 1,30). *Sie wollen meines Rats nicht* (Luk. 7,30). Die Pharisäer sind Schriftgelehrten verachteten Gottes Rat wider sich selbst. Er hält über der Beobachtung dieser seiner Gesetze, nicht durch strenge und gewalttätige Mittel, wie Moses, und die, so auf Moses Stuhl saßen; sondern er lässt die Menschen durch seine Diener und ihren mündlichen Unterricht mit aller Sanftmut dazu bereden; denn sein Reich ist nicht ein äußerlich Welt-Reich, das durch Gewalt und Waffen erhalten werden muss, sondern ein innerlich und geistlich Reich, welches von dem aller weisesten Könige mit Verstande durch den Geist der Weisheit und des Verstandes regieret wird. Er erleuchtet die Blinden, er tröstet die Elenden, er lehret seine Untertanen, wie sie gerecht heilig und selig werden sollen, er traktieret sie als Freunde, denen er alles kund tut, was er von seinem Vater höret, (Joh. 15,15). Er wird auch endlich Rat zu finden wissen, seine übrigen Feinde zu demütigen, das Reich des Antichrists zu stürzen und sein Reich auf dem Erdboden auszubreiten.

4.

Wohlan, so sollen wir dann

4.1 unsern gesegneten Heiland **in dieser Eigenschaft erkennen**, darinnen er uns hier von dem heiligen Geiste vorgestellt ist. Ist er **der höchste Ratgeber**, so sollten wir

① unsre eigene Weisheit verleugnen und erkennen, dass in uns kein Vermögen sei, uns selbst zu raten und zu helfen. Denn was hätte sonst den himmlischen Vater bewogen, uns seinen Sohn zu unserm Rat zu verordnen und zu schenken, wenn wir ohne ihn guten Rat hätten erfinden können? Es hieß da von dem ganzen menschlichen Geschlecht: *Dort schaue ich aber da ist niemand, und ehe unter sie, aber da ist kein Ratgeber*, (Jes. 41,28). So sollen wir dann

② dem himmlischen Vater danken, dass er sich über uns erbarmet und uns durch seinen lieben Sohn seinen Rat von unsrer Seligkeit offenbaren lassen, und denselben uns zur Weisheit, und zu einem unbetrügelichen Licht und Recht gemacht, das wir in allen schweren und verworrenen Fällen um Rat fragen dürfen. Wir sollen uns denn aber auch

☉ seines Rats wirklich bedienen, und demselben folgen. Wehe uns, wenn wir die Gütigkeit unsers Königes missbrauchen, welcher, da er uns als Knechten gebieten könnte, uns als Freunde traktieret, und seine Befehle in einen heilsamen Rat verwandelt, damit er einen desto willigern Gehorsam von uns erhalte. Sein Rat verbindet uns eben so kräftig zum Gehorsam, als seine Befehle. Denn es ist ein Rat der ewigen Weisheit, ein Rat des eingebornen Sohnes vom Vater. Wer einen solchen Rat verachtet, der ihm von einer unendlichen Majestät aus der innigsten Liebe erteilet wird, den wird wahrlich die Rache verfolgen. Wie schrecklich lautet es Spr. 1,25.26: *Weil ihr fahren lasset allen meinen Rat, und wollet meiner Strafe nicht, so will ich auch lachen in eurem Unfall und euer spotten, wenn da komme das ihr fürchtet.* Wer dieses nicht mit Schrecken erfahren will, der neige sein Ohr auf die Stimme der ewigen Weisheit, welche Spr. 5,1.2 so mütterlich flehet und bittet: *Mein Kind merke auf meine Weisheit, neige dein Ohr zu meiner Lehre, dass du behaltest guten Rat, und dein Mund wisse Unterscheid zu haben.* Und Offb. 3,18: *Ich rate dir, dass du Gold von mir kaufest, das mit Feuer durchleutert ist.* Lasset uns zu diesem Ratgeber kommen, als inopes confilii, als ratlose, und ihn demütig bitten, dass er uns einen guten Rat gebe, wie wir unsre Seelen erretten mögen, und was wir tun sollen das wir selig werden? Lasset uns die Fußstapfen Davids treten, welcher im 119. Psalm, Vers 24 spricht: *Deine Zeugnisse sind meine Ratsleute.* Lasset uns nicht wandeln im Rat der Gottlosen sondern den Rat JESU Christi allen auch klug scheinenden Ratschlägen der verderbten Vernunft, der blinden Welt und des bösen Geistes vorziehen.

4.2 Es kann uns aber auch dieser Titel Christi einen herrlichen Trost geben, wenn wir in solche Umstände kommen, da guter Rat teuer ist. Wenn wir weder aus noch ein wissen, so sollen wir uns zu diesem Ratgeber wenden, und sagen: *Wir wissen nicht, was wir tun sollen, sondern unsere Augen sehen nach dir,* (2. Chron. 20,12). Schmieden unsere geist- und leiblichen Feinde Anschläge wider uns, die zu unserm Verderben abzielen, so soll dieser Name Christi uns getrost und freudig machen, dass wir durch den heroischen Geist des Glaubens mitten drunter rufen: *Beschließet einen Rat, und es werde nichts daraus, beredet euch und es bestehe nicht, denn hier ist Immanuel* (Jes. 8,10). Ja selbst im Tode, wenn aller menschliche Rat und Trost aufhöret, so bleibt dieser Ratgeber unser Beistand, und unser Gefährte durch das Tal der Schatten des Todes. Er wird Rat wissen, unsern verwesten Aschen- und Knochen-Rest wieder zu sammeln, zu beleben, und mit ewiger Klarheit und Unsterblichkeit zu schmücken.

Gebet:

Ewge Weisheit lass mich suchen
Lass mich finden guten Rat.
Ich will allen Rat verfluchen,
Den das Fleisch ersonnen hat,
Den mir Welt und Satan gibet,
Und in mein Gemüte schiebet.
Lass du deinen Rat allein
Meiner Füße Leitstern sein.

Lass mich deinen Rat genießen
Lass mich wissen deinen Schluss
Wenn Vernunft die Lippen schließen,
und bestürzt verstummen muss.
Wenn mir selbst Verstand und Sinnen
In der Todes-Nacht zerrinnen:
So sei du mein Rat und Licht.
Ewge Weisheit, lass mich nicht!

Das Evangelium Jesaja von der Geburt Christi.

Jesaja 9,6

Denn uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben, dessen Herrschaft ist auf seiner Schulter, und er heißt Wunderbar, Rat, Kraft, Held, Ewig-Vater, Friedefürst.

Die 5. Betrachtung:

Und er heißt Kraft, Held, oder starker Gott.

ES folgt jetzt in der Ordnung der dritte Name des Messia אֱלֹהֵי גִבּוֹר starker GOTT, welcher in einer schönen Verbindung mit denen vorhergehenden stehet. Der Prophet hatte das Kind, das uns geboren, den Sohn, der uns gegeben ist,

❶ mit dem Namen Wunderbar bezeichnet, und hatte damit die ganze wunderbare Verwaltung seines Reichs ausgedrückt, dass es damit wunderbar und seltsam, über allen Begriff der Vernunft, und wider die Regeln der gemeinen Staatsklugheit zugehe. Darauf hatte er ihm

❷ den Titel eines Rats gegeben, um damit anzuzeigen, dass er mitten unter den wunderlichen und seltsamen Führungen dennoch durch seinen hohen Rat einen Ausgang zu finden, und der Sache einen solchen Lauf zu geben wisse, den kein menschlicher Verstand hätte erraten sollen. Weil nun aber in verworrenen Umständen der Sache durch bloßen Rat wenig geholfen ist, wo nicht auch Kraft und Nachdruck ist, den gefassten Rat hinaus zu führen, so nennet er ihn

❸ den starken GOTT, der mit seinem Rat durch alle Hindernisse hindurchdringt, die Klugheit seiner Feinde zuschanden macht, und über ihre Rat-Schlüsse triumphiert. So stehet auch beides beisammen Jer. 32,19: *Groß von Rat, mächtig von Tat.* Jes. 11,2: *Der Geist des Rats und der Stärke.* Spr. 8,14: *Mein ist beides Rat und Tat, ich habe Verstand und Macht.*

Zwar wenn wir bei diesem Namen des Messia, welcher unter den übrigen wie ein Stern erster Größe hervor leuchtet, und die deutlichsten Spuren seiner göttlichen Herrlichkeit in sich fasset, die alten Übersetzungen nachsehen; so ist der herrliche Nachdruck desselben nicht gnugsam darinnen vorgestellt, weil vielleicht die Verfasser in der falschen Meinung gestanden, dass diese Namen dem König Hiskia gegeben würden, da sie denn wohl sahen, dass ihm der Titel eines Gottes nicht zukäme.

Was die Übersetzung des seligen Lutheri anbelangt, so kann man wohl versichert sein, dass er nicht betrügerisch und tückisch gehandelt, da er gleichfalls den Namen כֹּחַ nicht durch Gott, sondern durch Kraft übersetzt, obgleich seine Widersacher dieses sehr übel aufgenommen, und ihn daher beschuldigt, dass er die Gottheit Christi geleugnet habe.

① Allein siehet man aus andern Stellen seiner Schriften, wie tiefer die Lehre von der göttlichen Natur und Herrlichkeit Christi eingesehen, wie herrlich er dieselbe bei aller Gelegenheit eingeschärft, und die falschen und irrigen Meinungen davon widerleget habe.

② Obgleich seine Version nicht für vollkommen ausgegeben wird, so kann ihm doch nimmermehr bewiesen werden, dass er etwas mit Fleiß sollte falsch übersetzt und verändert haben. Im Brief vom Dolmetschen spricht er: Das kann ich mit gutem Gewissen zeugen, dass ich meine höchste Treue und Fleiß darinnen erzeiget, und nie keine falsche Gedanken gehabt habe. Denn ich habe keinen Heller dafür genommen und gesucht, noch damit gewonnen. So hab ich meine Ehre darinnen nicht gemeinet, das weiß GOTT, mein HErr; sondern habs zu Dienst getan den lieben Christen, und zu Ehren einem, der droben sitzt, der mir alte Stunden so viel gutes tut, dass wenn ich tausendmal so fleißig dolmetsche, dennoch nicht eine Stunde verdienet hätte, zu leben, oder ein gesund Auge zu habet. Es ist alles seiner Gnade und Barmherzigkeit, was ich bin und habe.

③ Es hat der selige Mann anderswo entdeckt, was ihn zu dieser Übersetzung bewogen, nämlich die Meinung, dass hier lauter solche Namen stünden, welche nicht die Person, sondern das Amt des Messia und die Art seines Reichs ausdrücketen ob wohl freilich diese Ursach nicht hinlänglich ist. Denn warum sollte der Prophet unter diese Amts-Namen nicht einen mengen können, der allen übrigen das rechte Gewicht und Nachdruck gibt, und uns lehret, dass wir es nicht nach gemeiner menschlicher Weise zu verstehen haben, wenn dieses Kind Wunderbar, Rat, Ewig-Vater, Friede-Fürst genennet wird, sondern in der höchsten Vollkommenheit, wie sichs ziemet einem, der nicht nur eines Menchen Sohn, sondern zugleich ein starker GOTT ist. Es scheint auch

④ dass Lutherus selbst vor seinem Ende die Sache vor seinem Ende noch besser eingesehen. Denn in der Erklärung der letzten Worte Davids, die er anno 1543 geschrieben, Übersetzt er diese Worte, GOTT, Held. Und tut hinzu: Das Wort EL heißt wohl nach dem Buchstaben, Kraft, aber wenns ein eigener Name ist, wie hier, so heißts GOTT durch die ganze Schrift, der allein Kraft hat.

Diese zwei Worte zusammen machen denn Einen Namen aus, wie solches teils die Hebräischen Unterscheidungs-Zeichen zu erkennen geben, dadurch diese zwei Worte genau mit einander verbunden sind, teils der Ort Jes. 10,21 da sie wiederum beisammen stehen: Die übrigen von Israel werden sich bekehren El gibbor, zu dem starken GOTT oder wie es der sel. Lutherus hier gar recht übersetzt hat, zu GOTT dem Starken. Im übrigen, obgleich diese beiden Worte nur Einen Namen ausmachen, so hat doch ein jedes seine besondere Absicht.

Beide haben an sich die Bedeutung der Stärke. Allein das erstere, El, gehet mehr auf die innerliche wesentliche Kraft, das andere, gibbor, mehr auf die Ausübung der Stärke, oder wie Lutherus den Unterscheid bestimmt, das erste gehet auf die Erhaltung und Beschützung seiner Untertanen, das andere auf die Besiegung und Tilgung seiner Feinde.

1.

Damit wir uns nun den Weg bahnen mögen, diesen großen Namen des Messia, da er ein starker GOTT und unüberwindlicher Held genennet wird, recht einzusehen, so wollen

wir erst mit demselben rückwärts und vorwärts in die Schrift hineingehen, und sehen, was wir mehr von der göttlichen Kraft und von den Siegen des Messia darinnen finden.

① Von seiner wesentlichen göttlichen Macht handeln folgende Örter: 2. Mose 15,2 und Jes. 12,2 da von dem unerschaffenen Engel, der die Kinder Israel durchs rote Meer geföhret, gesagt wird: *Der HErr ist meine Stärke.*

Ps. 24,8 wird auf die Frage, *wer ist derselbe König der Ehren* (Matth. 21,10 **τίς ἐστὶν οὗτος**) geantwortet: *Es ist der HErr stark und mächtig.*

Jes. 40,26 heißt: *sein Vermögen und starke Kraft ist so groß, dass nicht an Einem fehlen kann.*

Zeph. 3,17 heißt er: *ein starker Heiland.*

Matth. 3,11 spricht Johannes von ihm: *Es kommt einer nach mir, der stärker ist, denn ich.*

Phil. 3,21 wird ihm eine Kraft zugeschrieben, *damit er kann auch alle Dinge ihm untertänig machen.*

Offb. 1,8 und 19,6 heißt er *der Allmächtige*, und 5,12 wird ausgerufen: *Dem Lamm, das erwürget ist, ist würdig zu nehmen Kraft und Reichtum und Weisheit und Stärke.*

② Von dem Gebrauch dieser wesentlichen göttlichen Kraft ist die ganze Schrift voll.

Es gehören dahin alle Stellen, wo der Messias gleichfalls gibbor, ein Held, genennet wird, als Ps. 24,8; 45,4; Ps. 89,20; Jes. 42,13; Sach. 9,13.

Desgleichen die Örter, da er der HErr der Heerscharen heißt, als Ps. 24,10; Jes. 54,5.

Desgleichen der Fürst über das Heer Gottes, Jos. 5,14; 6,2. der auch 1. Mose 49,11; 2. Mose 15,3; Offb. 6,2; 19,11 – 15 und anderswo als ein Krieger-Held beschrieben wird.

Es gehören dahin einige Heiligen des alten Testaments, welchen der Messias etwas von seinem heroischen Geist mitgeteilet, und die demnach als Vorbilder dieses großen Helden anzusehen sind, als Abraham, Josua, Gideon, Simson, David und andere. Siehe Hebr. 11,32.33. Es gehören dahin alle Siege des Messia vom ersten Buch Mosis an bis auf die Offenbarung Johannis. Im 1. Mose 3,15 wird der Grund dazu gelegt und Offb. 19,11 wird die Krone darauf gesetzt. Alles, was dazwischen in der Schrift vorkommt, sind lauter Beschreibungen von den Siegen des Lammes über den Drachen. Auch selbst bei den leiblichen Siegen der Helden des Alten Testaments war der Messias der höchste General und Anführer. Er half dem Abraham die fünf Könige schlagen; er erhielt den vollkommenen Sieg über das Heer Aaraonis 2. Mose 14,14. Dieser Fürst über das Heer Gottes unterwarfen Kindern Israel Kanaan, und vertrieb dessen Einwohner 2. Mose 23,22. Er erlöste sie durch die Richter von der Unterdrückung ihrer Feinde: er gürtete den Babylonischen Monarchen das Schwert ab, er zerschlug die ehernen Türen und zerbrach die eisernen Riegel ihres Reichs, damit sein Volk heraus gehen konnte, Jes. 45,1.3.4. Doch alle diese leibliche Siege waren nur Vorspiele und Vorbilder von dem großen Siege Christi über das Reich des Satans. Davon es im vorhergehenden Jes. 9,4 heißt: *Du hast das Joch ihrer Last, und die Rute ihrer Schulter und den Stecken ihres Treibers zerbrochen, wie zur Zeit Midian.* Und noch bis auf den heutigen Tag beweiset er seine göttliche und siegreiche Kraft in Überwindung der härtesten Herzen. Denn das ist, wie Lutherus sehr schön saget:

sein rechtes Meisterstück. Er greift zuerst das Herz an mit dem Wort. Denn er lässt predigen, dass alle Werk, Witz und Vernunft nichts, denn eitel Sünde sei vor GOTT. Damit fällt dahin alle Heiligkeit, Weisheit, Gewalt, Reichtum, und was die Welt hat. Denn da ist die Vermessenheit hinweg, und der Mensch muss an sich selbst verzagen, und sich ergeben, und bekennen, es sei also. Wo aber das Herz verzagt und gewonnen ist, was will oder kann man da sich wehren oder streiten: Welche aber noch nicht verzagen, die sind noch nicht gewonnen, mit denen ficht der Held noch immer durchs Wort, bis er gewinne, oder sie dem Gerichte GOTTes anheim stelle.

1.

Damit wir aber diesen Titel Christi noch besser verstehen, so lasst uns bedenken, **was zu einem vollkommenen Helden gehöre**, und wie solches alles bei unserm Heilande anzutreffen sei.

① Es wird dazu erfordert ein tapferes und unerschrockenes Gemüt, welches sagen könne: *Ich fürchte mich nicht vor viel hundert tausend, die sich umher wider mich legen!* (Ps. 3,7). Wer hat aber dieses vollkommener besessen, als unser Heiland, der auch daher mit einem großmütigen Löwen verglichen wird, (1. Mose 49,9; Offb. 5,5). Von der Tapferkeit seines Gemüts zeugen folgende Worte des 118. Ps. Vers 6: *Der Herr ist mit mir, darum fürchte ich mich nicht, was können mir Menschen tun?* Vers 7: *Der Herr ist mit mir zu helfen, und ich will meine Lust sehen an meinen Feinden.*

② Es wird an einem großen Helden gefordert eine besondere Stärke und Dauerhaftigkeit der Kräfte, welche durch keine Arbeit und Beschwerdung unterbrochen werden kann. Hier ist ein Held, der zugleich GOTT ist, von dem es heißt, (Jes. 40,28). *Der Herr, der ewige Gott, der die Enden der Erden geschaffen hat, wird nicht müde noch matt.* (Vers 29) *Er gibt den Müden Kraft und Stärke genug den Unvermögenden.*

③ Von diesem seinem unerschrockenen Mut und starken Kräften muss ein wahrer Held an mächtigen und fürchterlichen Feinden Proben ablegen. Unser Held hat zu tun mit einem Feinde, der Jes. 49,25 selbst ein *Held oder Riese*, und 2. Kor. 4,4 *der Gott dieser Welt* genennet wird, ja welchem Christus selbst Luk. 2,21 den Titel eines starken Gewappneten gibet. Diesen hat unser Heiland angegriffen, und ist nicht allein von ihm nicht übermattet worden, wie er spricht Joh. 14,30: *Es kommt der Fürst dieser Welt, und hat nichts an mir;* sondern er hat ihm auch seinen Kopf zerbrochen, sein Reich verwüstet, und Sünde, Fluch, Tod und Hölle zerstört. Ja er hat nicht allein die Schlange selbst überwunden, sondern auch ihren Samen, die Kinder der Bosheit, welche wegen ihres unbändigen Wesens mit Löwen und Ochsen (Ps. 22,13.14) und wegen ihrer Menge mit erzürnten und rachgierigen Bienen verglichen werden, (Ps. 118,12). Gleichwohl heißt es daselbst: *In dem Namen des Herrn will ich sie zerhauen. Seid getrost, ich habe die Welt überwunden,* (Joh. 16,33). Ja dieser große Held hat GOTT selbst besieget, indem seine menschliche Natur, die durch die Kraft der göttlichen unterstützt wurde, den Zorn eines unendlichen GOTTes nicht allein getragen, sondern auch ausgehalten und ausgelöschet, und die Menschen aus der Hand der göttlichen Straf-

Gerechtigkeit errettet hat. So dass er mit dem allergrößten Recht Israel genennet werden kann, weil er mit GOTT und Menschen gekämpft und obgelegen (1. Mose 32,28).

④ Wenn endlich ein wahrer Held eine ganze Reihe von Siegen muss aufweisen können, so kann dieser solches nicht weniger tun. Er hat sich nicht nur in allen Siegen über die Feinde seines Volks, über Pharao, Amaleck, die Midianiter, Kanaaniter und andere bewiesen *als den HERRN, der der rechte Kriegermann ist*, (2. Mose 15,3) sondern hat auch über das ganze Reich des Satans und alle seine Bundesgenossen die herrlichsten Siege erhalten, *das Gefängnis gefangen geführt*, (Ps. 68,19) die Gefangene dem Riesen genommen, und den Raub des Starken los gemacht, (Jes. 49,25).

2.

Es darf sich aber niemand daran ärgern, dass er **selbst sein Leben dabei aufgeopfert**, und auf der Wahlstatt blieben ist.

① Denn 1. muss man sich seines ersten Namens erinnern, er heißt wunderbar. Dieser Name hat seinen Einfluss in alle folgenden. Es ist alles wunderbar, was an diesem Könige ist, wunderbar ratet und tröstet er, wunderbar hilft er gewinnen und siegen, alles im Leiden und Unkraft, er braucht die Schwachheit zu einem Mittel, sich alle Dinge zu unterwerfen. Ein elender Rohrstab, eine Krone von Dornen, und ein infames Kreuz sind die Waffen dieses allmächtigen Gottes, dawider so große Dinge ausrichtet.

② Ist er auch im Tode ein Held und Überwinder gewesen, weil er eben durch den Tod die Macht genommen dem, der des Todes Gewalt hatte, das ist, dem Teufel, (Hebr. 2,14) indem er, wie Simson, seine Feinde mit sich begraben, und dem Tode selbst ein Gift, und der Hölle eine Pestilenz worden (Hos. 13,14) ja sein freiwillig niedergelegtes Leben herrlicher wieder genommen, welches ihm keiner der größten Helden jemals nachtun können.

3.

Nun wie **alle Namen des Messia gleich sind der Wolke**, die auf Seiten der Kinder Israel hell, auf Seiten der Ägypter dunkel war, (2. Mose 14,19.20) so verhält sich auch mit diesem Namen, welcher einigen schrecklich, andern tröstlich und erfreulich sein muss.

① Schrecklich muss er sein allen denjenigen, welches diesem lieben Sohn des himmlischen Vaters nicht huldigen, noch ihren fleischlichen Sinn ablegen wollen, sondern in Rebellion und Unglauben gegen ihn verharren. O ihr armen Kreaturen, mit wem habt ihr es zu schaffen? David fragte den König Saul 1. Sam. 24,15: *Wem jagst du nach? Einem toten Hunde, einem einigen Floh? Aber wider wen habt ihr die Waffen ergriffen? Gegen den El gibbor, einen allmächtigen GOTT, gegen einen unüberwindlichen Helden?* O ungleiche Parteien! Wie wenn sich eine kleine Ameise gegen einen einen geharnischten Reuter auflehnen wollte. Sehet zu, dass es euch nicht so gehe, wie dem Asahel, der den Abner verfolgte 2. Sam. 2,18 – 23, Asahel jagte Abner nach, und wich nicht, weder zur Rechten noch zur Linken von Abner. Da wandte sich Abner um, und sprach: *Bist du Asahel?* Er sprach: *Ja.* Abner sprach zum ihm: *Hebe dich entweder zur Rechten oder zur Linken, und nimm für dich der Knaben einen,*

und nimm ihm seinen Harnisch. Aber Asahel wollte nicht ablassen. Da sprach Abner weiter zu Asahel: Hebe dich von mir! Warum willst du, dass ich dich zu Boden schlage? Und wie dürfte ich mein Antlitz aufheben vor deinem Bruder Joab? Aber er weigerte sich zu weichen. Da stach ihn Abner hinter sich mit einem Speiß in seinen Wanst, dass der Speiß hinten aus ging; und er fiel daselbst und starb. Und wer an den Ort kam, da Asahel tot lag, der stand stille. Aber kommt ich will euch einen Weg zeigen wie ihr euren unvermeidlichen Verderben entgehen möget. Schicket zu ihm und bittet um Frieden, (Luk. 14,32). Demütiget euch unter seine gewaltige Hand, die alle stolzen Feinde demütigen kann, bittet ihm eure Rebellion ab, und leget die Waffen nieder. Er ist willig, Friede mit euch zu machen. Denn eben der derjenige, welcher der starke GOTT heißt, der heißt auch zugleich Friede-Fürst.

② Tröstlich und erfreulich ist dieser Name.

➤ denen, die in der Buße arbeiten, und mit ihren rebellischen Lüsten und deren Kreuzigung nicht fertig werden können, weil sie ihnen schon über den Kopf gewachsen sind. Hier ist ein *ισχυροτερον* einer, der stärker ist, denn alles, der größer ist, denn der in der Welt ist (1. Joh. 4,4), der Kräfte genug gibt den Unvermögenden. *Seine Augen laufen durch alle Lande, dass er stärke die, die von ganzem Herzen an ihm sind* (2. Chron. 16,9). Darum nur den Mut nicht weggeworfen! Nur die Sünde, und den ohnmächtigen Teufel nicht für stärker gehalten, als den allmächtigen GOTT! Dieser starke Held wird euch noch so stark machen, dass ihr durch ihn in allem weit überwindet, und dass euch die Entschuldigung mit der menschlichen Schwachheit fast ungereimt vorkommen wird, weil ihr werdet sagen können: *Ich vermag alles, durch den der mich mächtig macht, Christum;* (Phil. 4,13). im HErrn habe ich Gerechtigkeit und Stärke (Jes. 45,24).

➤ Denen die im Lauf der Erneuerung sich befinden, und mit der innewohnenden Sünde, welche stets von neuen die Herrschaft sucht, täglich zu kämpfen haben. O lieben Seelen, ihr habt einen mächtigen Beistand, verlasset euch auf ihn! Nehmet von seinem Helden-Geiste, den er euch mitteilen will, und werdet stark, den Bösewicht zu überwinden. Er ist der starke GOTT nicht für sich, sondern für euch, und ist bereit die überschwängliche Größe seiner Macht zu eurer Beschützung anzuwenden. Streitet demnach unter diesem GOTT der Heerscharen, dem er Sieg überall auf dem Fuße nachfolget, und seid gewiss, dass ihr nicht unterliegen werdet.

➤ Denen, die im Lehramt gegen das Reich des Satans zu Feld liegen müssen. Die sollen sich nicht entsetzen, wenn der Satan als ein großer Goliath auftritt, und ihnen die Errettung der Seelen schwer machen will. Der GOTT, der Starke, hat auf sie ein besonderes Auge, und es gefällt ihm; durch schwache Werkzeuge den stolzen Feind zu beschämen. Darum sollen sie nur getrost in den Rachen dieses Löwen hineingreifen, und ein jedes Schaf, dass er von ihrer Herde wegtragen will, aus seinem Maul erretten, (1. Sam. 17,34.35). Sie werden endlich auch noch mit Paulo singen können: GOTT sei gedanket, der uns allezeit Sieg gibt in Christo (2. Kor. 2,14).

Gebet

Starker GOTT
Der du hilfst aus Not und Tod,
Hilf mir streiten, hilf mir siegen,
Lass mich niemals unterliegen
Starker GOTT!

Großer Held,
Der den großen Riesen fällt,
Gib mir Helden-Mut und Glauben,
Lass dein Schäflein dir nicht rauben;
Großer Held!

Das Evangelium Jesaja von der Geburt Christi.

Jesaja 9,6

Denn uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben, dessen Herrschaft ist auf seiner Schulter, und er heißt Wunderbar, Rat, Kraft, Held, Ewig-Vater, Friedefürst.

Die 6. Betrachtung:

Und er heißt Ewig-Vater.

Dies ist der vierte Name des Messia, welcher mit Rechte von allen christlichen Auslegern übersetzt wird, ein Vater der Ewigkeit. So viel sehen wir überhaupt aus diesem Namen, dass Christus dadurch wiederum über alles erhoben werde, was genannt mag werden im Himmel und auf Erden, und dass ihn der Prophet hiermit GOTT selbst gleich mache, welcher auch Jes. 57,15 genannt wird ein Einwohner der Ewigkeit, und 1. Tim. 6,16 **μόνος ἔχων ἀθανασία**, der allein Unsterblichkeit besitzt; da hingegen alle Kreaturen ihre Wohnung in der Zeit haben, in welcher sie durch die Allmacht des ewigen GOTTES ihren Anfang genommen. Es ist also auch dieser Titel des Messia voller Majestät und Herrlichkeit, und führet uns eigentlich auf die Zueignung der Seligkeit, die er als Ratgeber zubereitet, und als ein starker GOTT erworben hat.

Damit wir aber; eigentlicher den großen Umkreis dieses Namens erkennen mögen, so liegt dabei zum Grunde, dass der Messias selbst ewig sei, das ist, keinen Anfang der Tage und kein Ende habe. Denn soll er ein Vater der Ewigkeit sein, oder in seinem Amte sich ewiglich als einen Vater gegen uns verhalten, und auch uns die selige Ewigkeit schenken, so muss er auch für sich ewiglich leben. Und also liegt darin eine schöne Vergleichung des Messia und seines Vateramts mit irdischen Vätern. Irdische Väter müssen oft ihre Kinder in der zartesten Kindheit verlassen, und sie in die Hand fremder Vormünder übergeben, so dass sie wohl mit Recht Augenblicks-Väter heißen mögen, der Messias aber stirbt seinen Kindern nicht ab, sondern lebt ewiglich und sorget für sie, daher er im Gegensatz gegen die Augenblicks-Väter billig ein Ewigkeits-Vater heißet. Und so gehören hierher alle Zeugnisse der Schrift, darinnen von der Ewigkeit des Messia gehandelt wird, als Micha 5,2: *Aus Bethlehem soll kommen, der in Israel soll HERR sein, welches Ausgang von Anfang und von Ewigkeit her gewesen ist.* Jes. 53,8: *Wer will seines Lebens Länge ausreden?* Hebr. 13,8: *Jesus Christus gestern und heut, und derselbe auch in Ewigkeit.* Offb. 1,18: *Siehe, ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit.*

Es kann aber auch das Wort Ewigkeit anzeigen die Sache, davon der Messias ein Vater ist, und so heißt Er אבִיֶּעַד ein Vater, Urheber und Stifter der Ewigkeit. Doch da das Wort עַד nicht nur die unendliche Ewigkeit, sondern auch einen gewissen Zeit-Lauf bedeutet, welcher sein gewisses, ob wohl den Menschen verborgenes Ziel hat, und welcher von

einem andern Zeit-Laufe abgelöset wird, so haben wir den Messiam als einen אָבִיעַד zu betrachten im Reich der Natur, der Gnaden und der Herrlichkeit, als welches die drei großen Monarchien sind, deren Verwaltung ihm auf seiner Schulter lieget.

1. Wie der Messias

❶ im Reich der Natur ein Vater des Zeitlaufes sei, kann uns Paulus lehren, Hebr. 1,2 da er sagt: dass durch ihn die Welt gemacht sei, also er durch αἰωνας nicht nur die Zeit, sondern auch alle Dinge, die in der Zeit sind, und durch die Schöpfung ihren Anfang genommen haben, versteht. So heißt es auch Joh. 1,3: *Es ist alles durch ihn gemacht.* Und 1. Kor. 8,6: *Es ist ein HErr; durch den alle Dinge gemacht sind,* und Kol. 1,16: *Durch ihn ist alles geschaffen, was im Himmel und auf Erden ist.* Wie groß und herrlich muss diese Person sein, welche dies große Alles gemacht hat, welche die Zeit, das edelste Kleinod unter allen vergänglichen Dingen, geschaffen, welche alles, was in der Zeit geschiehet, bestimmt und geordnet, welche auch uns allesamt bereitet, und in die Zeit gesetzt hat, dass wir uns darin auf die Ewigkeit vorbereiten sollen.

❷ Ferner im Reich der Gnaden ist ein doppelter Zeitlauf:

- die Zeit der alten und Mosaischen Haushaltung
- die Zeit der neuen Haushaltung.

Die alte hatte ihr gewisses Ziel, und sollte währen תָּעַד bis auf die Zeiten der Verbesserung (Hebr. 9,10; Jes. 32,15). Da diese Zeiten kamen, sandte Gott seinen Sohn, mit welchem eine neue Verfassung der Kirche anging, welche Hebr. 2,5 die zukünftige Welt, und Hebr. 12,28 ein unbeweglich Reich genennet wird, weil keine andere und neue Einrichtung des Gnaden-Reichs darauf folgen soll. Daher heißt's Ps. 72,17: *der Messias soll regieren, so lange die Sonne und der Mond währet, und Luk 1,33: Seines Königsreichs wird kein Ende sein.*

2.

Bei dieser **neuen Ökonomie** ist der Sohn auf eine zweifache Weise als ein Vater anzusehen

❶ Weil er sie selbst gestiftet und durch sein Blut den Grund dazu gelegt hat. Und zwar wie er im Reich der Natur die Zeiten also gemacht hat, dass er auch alles, was in demselben ist, geschaffen; also verhält sich auch im Reich der Gnaden. Er ist der Urheber von diesem gnädigen Jahr des HERRN von dieser angenehmen Zeit, und von dem Tage des Heils. Aber er ist auch zugleich der Vater aller derer, die in dieser neuen Zeit durch sein Evangelium geboren werden. Sein ganzer geistlicher Same hat seinem Gehorsam und seinem Geiste den Ursprung des geistlichen Lebens zu danken. Daher er auch 1. Kor. 15,45.47 der andere Mensch und der letzte Adam, der Stamm-Vater eines neuen Geschlechts, der Stifter einer neuen Familie genennet wird. Ohne ihn würde die Frucht der ganzen ersten Schöpfung verloren gegangen sein. Er hat den Grund zu einer neuen Schöpfung gelegt, indem er die Würde erworben, *Gottes Kinder zu werden, allen, die ihn aufnehmen, und an seinen Namen glauben,* (Joh. 1,12). Und wie alle, die in ihrem natürlichen verdorbenen Zustande bleiben, angesehen werden *als Kinder Adams, nach seinem Ebenbilde gezeuget,* (1. Mose 5,3) so werden hingegen alle, die an den Sohn

glauben, in eine andere Familie aufgenommen, und von GOTT angesehen, als Kinder dieses anderen Adams, und als gesegnete Mitgenossen derjenigen Familie, die dem Vater angenehm gemacht in dem Geliebten (Röm. 5,15; Eph. 1,6).

② Er heißt aber auch ein Vater, weil er in dieser neuen Ökonomie oder Haushaltung sich gegen seine Hausgenossen als einen liebevollen Vater erzeigt, und alles an ihnen tut, was Kinder von ihren gütigen Eltern erwarten können. Leibliche Eltern tun sonderlich zweierlei an ihren Kinder: Sie geben ihnen nächst GOTT das Leben, und erhalten ihnen auch dasselbe, teil bei ihrem Leben, da sie für die Nahrung und Kleidung der Kinder sorgen, teils nach ihrem Tode, durch Hinterlassung eines Erbes. Alles dieses und noch viel ein mehreres tut auch dieser Vater an seinen Hausgenossen. Wie er ist das Licht und Leben der Menschen; so gibt er auch seinen Kindern das Leben, das ihm der Vater gegeben hat zu haben in sich selbst. *Er hat uns geschaffen zu seiner Herrlichkeit, und zubereitet und gemacht* (Jes. 43,7). *Er hat uns gemacht und nicht wir selbst, zu seinem Volk* (Ps. 100,3). *Ja wir sind Glieder seines Leibes von seinem Fleisch und von seinem Gebein* (Eph. 5,30). Er erhält ihnen aber auch das Leben, das aus GOTT ist, er speiset und tränket sie mit seinem lebendig machenden Worte, ja mit seinem Fleisch und Blut, er kleidet sie in seine Gerechtigkeit, er regieret sie durch seinen Geist, er lässt sie einer väterlichen Liebe, einer väterlichen Versorgung, einer väterlichen Beschirmung, einer väterlichen Züchtigung genießen, und hält eine ganz andere Art in seiner Haushaltung als Moses, der mit Strenge verfuhr, und als die Väter des Fleisches, die auf Mosi Stuhl saßen, welche nach ihrem Gutdünken züchtigten, und unerträgliche Bürden auflegten, (Hebr. 12,9; Matth. 23,2.4) da er hingegen mit Geduld und Verschonen regieret, und seine Kinder wegen ihrer Gebrechen nicht wegwirft. Über dieses alles bereitet er ihnen ein unvergängliches, unbeflecktes und unverwelkliches Erbe, das behalten wird im Himmel, dazu er seine Kinder wiedergeboren hat (1. Petr. 1,3.4). Sein Wille ist, dass, wo er bleibt, auch die bei ihm sein, die ihm der Vater zu Kindern gegeben hat, (Joh. 17,24).

③ Er ist endlich ein Vater der Ewigkeit in Absicht auf das Reich der Herrlichkeit. An die selige Ewigkeit hatten wir durch den Fall völlig unser Recht verloren, er aber ist wieder worden ein Verursacher und Erwerber der ewigen Seligkeit (Hebr. 5,9). Er hat es erworben durch seinen Tod und Auferstehung (Joh. 3,13) und wird auch die Gläubigen an jenem Tage einführen (Matth. 25,34) nachdem der irdische Leib verweset ist, wird er uns einen Leib, der seinem verklärten Leibe ähnlich ist, wieder geben. Da erden alle irdischen Verbindungen aufgelöset sein, dadurch hier Kinder an ihre Eltern, Weiber an ihre Männer, Untertanen an ihre Obrigkeiten verknüpft gewesen sind, und er wird der einzige Vater der ganzen verklärten und unsterblichen Familie sein, welche nichts anderes als ihn, nötig haben wird, in alle Ewigkeit zu bestehen. Ein solcher Schatz und Reichtum liegt in diesem Namen, wenn wir denselben nicht selbst entkräften, und ohne eine Ursache entkräften wollen, sondern, weil der Heilige Geist keine Grenzen setzt, die Segel aufs Allerweiteste ausspannet.

Zugleich aber liegt darinnen auch der aller süßeste Honigseim für alle diejenigen, die an den Sohn Gottes glauben. Es ist allerdings ein Gehege darum gemacht durch die Ordnung des Heils, damit diese Perle nicht von den Säuen zertreten werde. Wer sich in diese Ordnung nicht bequemen will, der hat freilich von diesem Vater der Ewigkeit wenig zu hoffen; sondern er muss sich als ein Kind des Teufels (Apg. 13,10) an seinen Vater halten, dessen Art er an sich hat (Joh. 8,44). O, wenn doch solche arme Kreaturen ihren unaussprechlich elenden Zustand bedenken wollten, nach welchem sie in der Familie des ewig verworfenen und verfluchten Geistes leben, und unter seinen verdammten Hausgenossen sich befinden, denen eine finstere, unselige und martervolle Ewigkeit

bereitet ist. Ach warum wollen sie einen Augenblick länger in diesem jämmerlichen Zustande bleiben, warum wollen sie nicht auch Hausgenossen und Kinder GOTTES durch diesen Vater der Ewigkeit werden, da ihnen ja der Weg dazu sowohl als andern offen stehet. Wie viele ihn aufnahmen, sie mögen auch vorhin noch so gräulich gelebet haben, denen gab er Macht, GOTTES Kinder zu werden, (Joh. 1,12). Er will sie durch den unvergänglichen Samen seines Evangelii zu neuen Kreaturen machen, er will sie aufnehmen in seine selige Familie, er will sich über sie erbarmen, wie sich ein Vater über seine Kinder erbarmet, und nachdem er sie in dieser Welt erhalten, ernähret und gekleidet, so will er ihnen das schöne Erbe, das er ihnen vor Grundlegung der Welt bereitet hat, eingeben, und ihnen die Tür zur seligen Ewigkeit öffnen.

O wie gut haben es diejenigen, die zu diesem Erwerber der Ewigkeit mit Wahrheit sagen können, Abba, du lieber Vater! die in seinem Hause aus und eingehen, und Leben und volle Genüge bei ihm finden. Gesetzt, dass sie auch von Vater und Mutter verlassen wären, und als arme Waisen, die ihrer Eltern beraubt sind, leben müssten, so haben sie doch an JESU Christo einen ewigen Vater, der ihnen niemals abstirbt, der ewige Treue und ewige Liebe an ihnen beweisen wird, der gesagt hat (Joh. 14,18): *Ich will euch nicht Waisen lassen*. Wie kann es ihnen fehlen an irgend einem Gut, da sie den zum Vater anrufen, der über alle Schätze Gottes, und über alle seine Vorratskammern gesetzt ist. Da er ihnen eine Ewigkeit voller Licht und Freude zubereitet hat, wie sollte er ihnen nicht die Notdurft ihres Lebens reichen wollen? Dies ist nur das geringste Teil von seinem väterlichen Regiment. Von einem Vater der Ewigkeit hat man noch etwas vortrefflicheres zu erwarten, davon sie hier den Vorgeschmack, dort aber den völligen Genuss, dazu ihnen der Tod den Weg bahnen wird, erlangen werden. Und o wie fröhlich werden sie sterben können, da der Vater der Ewigkeit auf ihre Seele wartet. Denn, wie Lutherus sehr wohl erinnert, dieser Name ist sonderlich tröstlich in der letzten Not, wenn wir sterben sollen, dass wir nicht verzagen, sondern wissen, wohin wir fahren. Denn die Herberge ist wohl bestellt, und fahren aus diesem Leben in die Hände des Vaters, ja dem Vater in den Schoß. Denn wir dürfen nicht sorgen, das wir dem Henker oder Teufel in seinen Strick fallen. Christus ist da, als ein ewiger Vater, und wartet auf uns, dass er uns empfahe. Wer will sich nun fürchten vor seinem lieben Vater, der auf uns wartet so freundlich: Es ist ein sicherer gewisser Sprung zu tun aus diesem Leben in jenes. O wie selig wären wir, wenn wir solches glaubeten, wie es gewisslich wahr ist.

Gebet

Vater aller Ewigkeiten,
Nimm dich meiner ewig an
Lenke in dem Lauf der Zeiten
Mein Gemüt auf ewge Bahn
Dass es in den Tand der Erde
Ja nicht eingeflochten werde.

Du hast mir das Recht erworben
Zu der frohen Ewigkeit,
Da du für mein Heil gestorben
Zur bestimmten Gnaden-Zeit
Lass mich auch sein eingeschlossen
Unter deine Hausgenossen.

Öffne mir in meinem Sterben
Deinen sanften Vater-Schoß.
Also werd ich nicht verderben
Sondern aller Schrecken los
Zum Besitz des Erbes kommen,
Das du schon hast ein genommen.

Das Evangelium Jesaja von der Geburt Christi.

Jesaja 9,6

Denn uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben, dessen Herrschaft ist auf seiner Schulter, und er heißt Wunderbar, Rat, Kraft, Held, Ewig-Vater, Friedefürst.

Die 7. Betrachtung:

Und er heißt Friede-Fürst.

Dies ist der fünfte und letzte Name des Kindes, das uns geboren, und des Sohnes, der uns gegeben ist, dass er, nämlich heißt ein Friedens-Fürst. Hierbei ist zu erwägen:

1. Was es für ein Friede sei, der im Reich des Messiä blühet?
2. In welchem Verstande der Messias ein Fürst des Friedens genennet werde?

1.

Was den Frieden des Reichs Christi anbetrifft, so muss man zuvörderst merken, worinnen derselbe nicht bestehe. Dieses ist höchst nötig, wegen des Verderbens unserer Vernunft, die gar sehr geneigt ist, sich irdische und grobe Begriffe von diesem Frieden zu machen. Daher Christus selbst, da er mit seinen Jüngern vom Frieden redet, auch gar sorgfältig den irdischen Verstand wegräumt (Joh. 14,27): *Meinen Frieden gebe ich euch, nicht gebe ich euch wie die Welt gibt.* Und eben aus diesen Worten Christi sehen wir, dass es kein weltlicher Friede sei. Der Friede mit der Welt ist gebauet auf der Freundschaft mit dem Satan. Wer dessen Partei ergreift, und ihm durch allerlei Werke der Finsternis dienet, den lässt er zufrieden, der ist auch bei denen, die seines Teils sind, wohl angeschrieben, und wird von ihnen geliebet und geehret: Da hingegen diejenigen, die dem Satan den Dienst aufsagen, auch von der Welt angefeindet werden, und mit Welt, Sünde und Hölle im Kampfe liegen müssen. Mit diesem schändlichen Frieden der Welt, der viel mehr eine Rebellion und Aufruhr gegen GOTT ist, hat der HErr JESus nichts zu schaffen; in diesem Verstande ist er kommen Friede zu senden, sondern das Schwert, (Matth. 10,34), das ist, die Freundschaft und Verbindung der Menschen mit dem Satan aufzuheben und zu zerstören.

Auch ist hier die Rede nicht von einem bloßen politischen Frieden, und äußerlichen Wohl- und Ruhestande. Denn obwohl auch dieser erfolgen könnte, wenn die Einwohner der Erden lauter wahre Christen wären, die als Bruder einträchtig mit einander lebten; so ist doch der Erdboden wegen des Verderbens der Menschen noch immer ein blutiger Schauplatz, darauf GOTT seinen Zorn auch durch das Schwert der Feinde an den Gottlosen

ausübet. Zu geschweigen, dass die wahrhaften Untertanen dieses Friede-Fürsten des äußerlichen Ruhestandes in dem gegenwärtigen Kreuz-Reich des HErrn JESU am wenigsten zu genießen haben, der ihnen Joh. 16,33 die Prognosticon gestellet hat: *In der Welt habt ihr Angst.*

Wollen wir aber eigentlich wissen worinnen dieser Friede bestehe, so müssen wir uns erinnern, dass durch den Fall ein doppelter Unfriede eingeführet worden

- ❶ zwischen GOTT und den Menschen
- ❷ zwischen Menschen und Menschen.

➤ Vor dem Fall war der Mensch der aller vertrauteste Freund GOTTes, der in seinem Hause aus und einging, und in der zartesten Liebes-Verbindung mit ihm stunde. Der Satan aber brachte ihm einen heimlichen Argwohn gegen GOTT bei, als habe er ihm eine größere Herrlichkeit nicht gegönnet, und erfüllte sein Herz mit einem ungegründeten Verdacht gegen seinen gegen seinen gütigen Schöpfer, welcher bald in öffentliche Rebellion, Krieg und Feindschaft gegen ihn ausbrach, so dass er ihn vertilget hätte, wenn es in seinen Kräften gestanden. Daher denn auch GOTT nach seiner Gerechtigkeit nicht anders konnte, als solche Rebellen hassen, und seinen Zorn nicht nur in ihren Gewissen offenbaren, sondern auch solchen öffentlich durch die Stimme des Gesetzes kund machen. Daher denn zufälliger Weise die Feindschaft gegen GOTT und seinen Willen noch mehr vermehret wird, und der verderbte Mensch wünschet, entweder, dass kein GOTT wäre, oder doch, dass er nicht heilig und gerecht wäre, noch die Sünde strafte. Daher gehets, wie es Eliphaz (Hiob 15,25.26) beschreibt, dass der Mensch seine Hand wider GOTT strecket, und wider den Allmächtigen sich sträubet, und mit dem Kopf an ihn läuft, und halstarriglich wider ihn ficht.

➤ Es ist ferner entstanden Unfriede zwischen Menschen und Menschen, die vor dem Fall, wenn sie sich auch in viel tausend ausgebreitet hatten, als Kinder in dem Hause Eines Vaters in höchster Eintracht würden gelebet haben; nun aber als Feinde gegen einander zu Felde ziehen, in Hass, Feindschaft und Bitterkeit mit einander leben, und die grimmigen Regungen ihres Herzens wohl gar zuweilen in Mord und Totschlag ausbrechen lassen. Dazu kam noch eine besondere Gattung der Feindschaft, die zwischen den Juden und den übrigen Völkern bei Gelegenheit des Zeremonial-Gesetzes entstand, welches wie eine Scheidewand zwischen den Juden und allen übrigen Völkern aufgerichtet war, und verhinderte, dass sie in keiner völligen Freundschaft miteinander leben konnten, indem dasjenige, was eine Partei für recht und gut hielt, die andere als verboten und sündlich ansehen und fliehen musste. Die Juden verabscheueten die Heiden, als unreine Leute und die Heiden hielten die Juden für Atheisten, weil sie ihre Götter verachteten. Von welcher Feindschaft Paulus Eph. 2,14.15 redet. So weit sich nun der Unfriede erstreckt, der durch die Sünde und das Gesetz eingeführet worden, so weit erstrecken sich nun der Friede, den JESus Christus durch das Blut seines Kreuzes gestiftet hat.

1.1 Er hat demnach 1. den Frieden **zwischen GOTT und den Menschen wieder hergestellt**, welcher nichts anders ist, als eine liebevolle Einträchtigkeit zwischen GOTT und einem gerechtfertigten Sünder, nach welcher sich das Herz Gottes zu dem Menschen, und das Herz des Menschen zu GOTT freundlich neiget, und eines an dem andern ein herzliches Wohlgefallen trägt. Nun hat zwar Gott der Vater selbst durch seinen ewigen Ratschluss den Grund zu diesem Frieden gelegt, daher der Friede ein Friede Gottes und GOTT ein GOTT des Friedens genennet wird, (Phil. 4,9; Hebr. 13,20; Kol.1,20). Doch weil

der Sohn diesen Ratschluss des Friedens ins Werk gesetzt, alle Hindernisse desselben weggeräumt, und die Gnade seines Vaters uns wieder erworben hat, so wird er demselben besonders zugeschrieben: daher es Joh. 14,27 sein Friede, und Er, als das wahre Gegenbild Melchisedechs und Salomons, (Hebr. 7,2) *ein König des Friedens* genennet wird. Ob wohl im übrigen auch der heilige Geist geschäftig ist, diesen Frieden im Herzen zu versiegeln, welcher auch daher unter die *Früchte des Geistes* gezählet wird (Gal. 5,22). Es hat aber dieser Friede der Menschen mit GOTT nicht ohne Blut können hergestellt werden, und zwar nicht ohne das Blut einer solchen Person, welche tüchtig wäre, eine unendlich beleidigte Majestät zu versöhnen, und derselben vollkommenen Gerechtigkeit, welche durch den Friedens-Bruch ihrer Geschöpf aufs Höchste beleidiget worden, eines hinlängliche Genugtuung zu leisten. Dahero heißt es von diesem Frieden (Jes. 32,17), dass er *eine Frucht der Gerechtigkeit* sei: teils weil er nicht ohne Befriedigung der Gerechtigkeit GOTTES hat können erhalten werden, teils weil er nicht eher in der Seelen geschmecket und erfahren wird, bis sie JESUM CHRISTUM als ihre Gerechtigkeit hat lernen erkennen und annehmen, (Röm. 5,2; 14,17). Wenn dieses geschieht, so wird dieser Friede im Gewissen ausgebreitet, der Zorn GOTTES hat nichts mehr zu strafen und zu verdammen, die Anklage und der Fluch des Gesetzes höret auf; des Satans, der Höllen und des Todes Schrecken werden besieget, und die Seele kann aus dem Hohenliede 8,10 sagen: *Ich bin worden vor seinen Augen, als eine, die Frieden findet*. Denn sie erblicket in dem Angesichte GOTTES keine Zeichen des Zornes mehr, sondern erkennt ihn für ihren lieben Vater, in dessen Schoß sie sicher ruhen kann.

1.2 Es hat aber auch CHRISTUS 2. wieder hergestellt **den Frieden unter den Menschen**. Denn wo er durch seinen Geist den Honigseim dieses Friedens mit GOTT ins Herz flößet, da wird es dergestalt durchsüßet, dass es auch mit seinen Neben-Geschöpfen in Friede lebet, und zwar zuvörderst mit denen, die aus GOTT geboren und Freunde GOTTES sind. Diese verknüpft der Geist des Friedens durch das Band der Liebe, des Friedens und der Eintracht zusammen, sodass es scheint, dass in vielen Körpern nur eine einige Seele wohne. Diese können sich nicht unter einander hassen, sie wissen nichts von Zank, Zwietracht, Prozessen, Neid, Feindschaft und Uneinigkeit. So viel an ihnen ist halten sie, nach der Vermahnung Pauli (Röm. 12,18) mit allen Menschen Friede, und suchen auch das Herz der Feinde zu besänftigen, und ihr Zorn-Feuer durch Liebe und Sanftmut auszulöschen.

1.3 Er hat endlich auch 3. zuwege gebracht **den Frieden zwischen Juden und Heiden**, indem er die Scheide-Wand des Levitischen Gesetzes niedergerissen, und aus zwei Nationen Einen geistlichen Leib gemacht, dass sie in eben einer solchen Harmonie mit einander leben sollten, als die Glieder eines Leibes; in dem er die Boten des Friedens zu Juden und Heiden gesendet, ihnen den mit GOTT gemachten Frieden zu verkündigen, (Jes. 57,19). Ja indem er durch seinen Geist ihre Herzen mit dem Frieden GOTTES und also auch mit Liebe unter einander erfüllet, und machet, dass Wölfe bei den Lämmern wohnen, und die Pardel bei den Böcken liegen (Jes. 11,6).

Dies sind die vornehmsten Arten des Friedens, den Christus gestiftet hat. Er hat keinen Frieden gemacht mit dem Teufel und seinem Anhang, sondern da bleibt bei der Feindschaft die 1. Mose 3,15 verordnet ist. Mit dieser Schlangen darf man nicht spielen, noch sie in seinem Busen dulden. Sondern er hat Friede gemacht im Himmel, (Luk. 19,38). Friede auf Erden (Luk. 2,14). Wie nun aber der Friede auch im irdischen eine

Quelle allen Guten ist; also ist auch mit diesem Frieden ein Überfluss aller Güter Gottes verknüpft. GOTT ist ein Gut, das sich selbst gerne mitteilt. Wenn wir nun durch das Band des Friedens mit ihm verbunden sind; so fließet uns durch den gesegneten Kanal der Menschheit Christi alles Gute wieder zu, Freude des Herzens in GOTT, Trost in den schwersten Anfechtungen, Geduld und Zufriedenheit in Trübsal, Mut und Stärke wider Sünde, Tod, Teufel und Hölle, und allerlei Kraft, die zum Leben und göttlichen Wandel dienen.

2.

Von diesem Frieden führet nun Christus den Namen, dass er heißt **ein Fürst des Friedens**.

① Weil er selber für seine Person ein friedliebender, sanftmütiger HERR ist, wie er uns auch in dem Propheten Jes. 26,3; 42,2 und anderswo beschrieben wird, ja Eph 2,14 unser Friede heißt.

② Weil er sein Reich auf eine friedliche und stille Art verwaltet, den Streitbogen zerbricht, und Friede lehret unter den Heiden, (Sach. 9,10). Unter ihm blühet der Gerechte und große Friede, (Ps. 72,7). Wie unter seinem Vorbild Salomo, zu dessen Zeiten GOTT Friede und Ruhe gab über Israel sein Leben lang, (1. Chron. 22,9; 1. Kön. 4,24.25). Also regiert auch dieser König zu Salem sein Volk in Frieden, so fern sie sich durch den Geist der Liebe ziehen und treiben lassen. Und ob wohl jetzo in der sichtbaren Kirche noch allerlei Uneinigkeit und Unfriede sich hervortut, und die Christen selbst zu großer Schande ihres Frieden-Fürstens sich untereinander hassen und verfolgen, so sind doch Verheißungen vorhanden, die uns was bessers hoffen lassen, (Jes. 2,1 – 3; 32,18; 60,17.18). Daher die Kirche in solcher Hoffnung spricht (Jes. 27,5): Er wird mir Friede schaffen, Friede wird er mir dennoch schaffen. Weil dies aber geschehen soll am Ende der Tage, so wird dieser Name auf die letzte gespart, gleichwie auch die Worte und gebe dir Friede! Den Schluss des Segens Aarons ausmachten, (4. Mose 6,26).

③ Insonderheit wird er ein Fürst des Friedens genennet, weil der Friede in seiner Gewalt stehet, als eines Fürsten und Herren, der des Friedens in seinem Reich mächtig ist. Darum heißt er nicht schlechthin Friedrich oder Salomo, sondern ein Fürst und HERR des Friedens, der vollkommene Macht hat, über dies edle Geschenk GOTTES zu disponieren. Daher er auch zu seinen Jüngern spricht: *Meinen Frieden gebe ich euch!* Diesen Titel kann kein einiger der größten Potentaten führen. Friedriche mögen sie wohl heißen, aber nicht Fürsten des Friedens. Denn sie können nicht länger Friede halten, als ihr Nachbar will, können auch nicht an allen Enden zugleich sein, und überall steuern und wehren. Dieser HERR aber ist an allen Enden, er wacht alle Augenblick und kann den Frieden mächtig erhalten. Seinen Feinden kann niemand brechen noch nehmen, sondern er hält dass aller sicherste Geleit wider Teufel, Tod und Sünde und alle höllische Pforten, dass uns die Sünde vor GOTT nicht schrecken, sein Gericht und Zorn uns nicht treffen, der Teufel und Tod uns nicht greifen kann. Ja er kann mitten im Kampf und Streit, und unter allen Anfällen des Bösewichts das Herz seiner Kinder mit Ruhe und Freude erfüllen und ist also auch besonders in Mitteilung seines Friedens wunderbar, und sein Friede ist über alle Vernunft (Phil. 4,7). Wie er aber seinen Frieden in der Zeit angefangen, so wird er ihn in der seligen Ewigkeit vollenden. Die Liebe und Wahrheit werden in der Ewigkeit zusammen kommen. Er wird sein alles in allem, ein Leib und ein Geist mit allen Heiligen. Und wie er eines ist mit seinem Vater, also wird er auch mit Ihm ein einiger König sein, und das Reich,

welches er ihm überantwortet wird, nachdem er ihm Alles unterworfen, wird der Friede und die Ewigkeit selbst sein.

So ist uns nun denn der liebe Sohn des himmlischen Vaters auch unter diesem Bilde geschenkt, dass er unser Friedens-Herzog sein soll. Denn das Kind, das Friede-Fürst heißt, ist uns geboren, und, wenn wir uns nicht selbst im Lichte stehen, so will es auch uns zu Kindern des Friedens machen. Bei ihm finden wir, was wir sonst vergeblich suchen. Denn es ist nicht nur Friede in seinem Reich, sondern er ist auch allein in seinem Reich, so dass er außer demselben nirgends anzutreffen ist.

Ein jeder, der noch unter der Macht der Sünde stehet, und noch nicht durch eine neue Geburt in das Reich dieses himmlischen Salomonis versetzt ist, kann die Wahrheit dieses Ausspruches bei sich selbst abnehmen. Der Mund des HErrn spricht: Die Gottlosen haben keinen Frieden (Jes. 48,22; 57,21), und ein jedes Welt-Kind wird ja dazu sagen müssen, wenn es die Wahrheit bekennen will. Es befindet sich in seinem inwendigen eine Feindschaft gegen GOTT und seinen Willen, und eine beständige Unruhe, die durch lauter widrige Affekten erregt und unterhalten wird. Zwar suchen die armen Menschen solches zu vertuschen, und; weil sie in der Stille und Einsamkeit solche innerliche Unruhe am meisten fühlen, so geben sie ihren äußerlichen und innerlichen Sinnen etwas zu schaffen, gehen in lustige Gesellschaften, und suchen ihr missvergnühtes Gemüt zu erfreuen. Allein weil das böse Gewissen ihnen auf dem Fuße nachfolget, und alle ihre Worte und Werke anklaget, so haben sie gar ein kurzes Vergnügen, und die innerliche Unruhe pflegt hernach, wie ein aufgehaltener Strom desto gewaltiger durchzubrechen, und das Herz zu überschwemmen, sonderlich wenn alle äußerliche Trübsalen dazu kommen, da lauter Zweifel, Furcht, Unglaube und Misstrauen gegen Gott sich äußert. O ein elender Zustand-der aber in der Ewigkeit noch unendlich elender werden wird, wenn alle äußerliche Gelegenheiten, das unruhige Gemüt zu vergnügen, werden abgeschnitten sein, und nichts übrig bleiben, als ein erzürnter GOTT, den die verdammte Seele als ihren ewigen Feind erfahren wird. O es werden nicht immer die gesegneten Stunden schlagen, da euch, o ihr armen Kreaturen, Friede angeboten wird. Friede hat seine Zeit (Pred. Sal. 3,8) und es wird einmal heißen: *Was gehet euch der Friede an?* (2. Kön. 9,18). O darum bedenket beizeiten, was zu eurem Frieden dienet.

3.

Fragt ihr, wie ihr solches anfangen sollet?

❶ Erkenntet zuvörderst eure bisherige Rebellion gegen euren guten GOTT und Heiland den ihr in seiner allerhöchsten Liebe aufs Feindseligste bestritten habt.

❷ Lasst euch solches von Herzen leid sein, und beweiset es damit, dass ihr die Waffen niederleget, und den fleischlichen Sinn der eine Feindschaft ist gegen GOTT durch eine wahre Busse ausziehet.

❸ Werfet euch nieder vor dem Thron der Gnade, von welchem den Rebellen Vergebung erteilet wird. Nahet euch zu Gott, und bittet um Friede, so wird er sich zu euch nahen.

❹ Setzet euer Vertrauen auf das Blut, das zu eurer Versöhnung vergossen ist und haltet euch in demütigem Glauben an den Fürsten des Friedens, um welches willen der himmlische Vater euch alle Widerspenstigkeit zu vergeben bereit ist.

⑤ Übergebet ihm als ein Unterpfand künftiger Freundschaft euer Herz, damit er seinen Frieden zur Besetzung hinein lege, (Phil. 4,7). der eure Sinnen in CHristo JESU bewahre, und einen neuen Aufruhr des Willens verhindere.

O wie selig sind diejenigen, die unter dem Zepter dieses Friede-Fürsten leben, in deren Geiste Gerechtigkeit und Friede sich küssen. Die können ruhig sein, wenn die Welt unterginge, und die Berge mitten ins Meer fielen. Werden sie zuweilen durch das Andenken ihrer vorigen Sünden verunruhiget, und will der Zorn wieder in ihnen aufwachen, *so wird ihnen ihr König Friede schaffen, Friede wird er ihnen dennoch schaffen*, (Jes. 27,5). Sie sollen nur dem Friedens-Geiste JESU Christi Raum lassen, auf sein Gebot merken, und sich von ihm regieren lassen, *so wird ihr Friede sein wie ein Wasser-Strom, und ihre Gerechtigkeit wie die Meeres-Wellen* (Jes. 48,18). Ja er wird sie endlich in Frieden versammeln zu ihrem Volk, und sie aus allem Kampf und Streit in die stille und ruhige Ewigkeit versetzen.

Gebet.

MEin Salomo, dein freundliches Regieren
Stillt alles Weh, das meinen Geist beschwert,
Wenn sich zu dir mein blödes Herze kehrt,
So lässt sich bald dein Friedens-Geist verspüren.
Dein Gnaden-Blick zerschmelzet meinen Sinn,
Und nimmt die Furche und Unruh von mir hin.

Mein Friedens-Fürst, ich ruh in deinen Armen,
Du selbst sollst mir mein ewger Friede sein,
Ich wickle mich in deine Gnade ein:
Mein Element ist einig dein Erbarmen,
Und weil du mir mein Ein und Alles bist,
So ists genug, wenn dich mein Geist genießt.

Betrachtung über den Namen Immanuel.

Matthäus 1,23

Sie werden seinen Namen Immanuel heißen, das ist verdolmetschet, GOTT mit uns.

E sind diese Worte genommen aus Jes. 7,14 da der Prophet die frommen Israeliten, welche bei den damaligen gefährlichen Zeiten eine Glaubens-Stärkung vonnöten hatten, durch die Verheißung vom Messia, dem Trost Israels, aufrichtet, und sie versichert, dass er schon im Geist die jungfräuliche Mutter des Messiä erblicke, wie dieselbe den längst erwarteten Erlöser seines Volks zur Welt bringe, welcher mit Recht den Namen Immanuel führen könne, und von welchem sie nicht allein jetzo in diesen gefährlichen Umständen gewisse Hilfe, sondern auch zu seiner Zeit die wahre Erlösung aus der Hand aller ihrer Feinde zu erwarten hatten. Diese Worte führet nun hier Matthäus an, als erfüllet an dem JEsu von Nazareth: und damit er die Gedanken seiner Leser vornemlich auf den trostvollen Namen Immanuel lenken möge, so tut er die Erklärung und Bedeutung desselben hinzu: Das ist verdolmetschet, GOTT mit uns. Wir wollen demnach diesen liebenswürdigen Namen etwas eigentlicher betrachten, und dabei sehen:

1. Dessen trostvolle Bedeutung,
2. dessen heilsamen Gebrauch.

Was die Bedeutung des süßen Namens anbelanget, so ist dieselbe so beschaffen, dass so bald nur ein Jude den Namen aussprechen hörte, er sich auch einen Begriff von der Bedeutung desselben machen konnte. Andre Namen unsers Heilandes, die ihm im Alten Testament beigelegt werden, führen zuweilen einige Dunkelheit bei sich. So ist der Name Schilo (1. Mose 49,10) der Name El Schaddai, und andere, mancherlei Auslegung unterworfen. Allein bei diesem Namen ist nicht der geringste Streit über dessen wahre Bedeutung. Der Heilige Geist wollte denselben nicht als einen Zank-Apfel unter die Gelehrten werfen, sonder er wollte denselben als ein Gefäß voll köstlichen Balsams betrübten und in der Ohnmacht liegenden Seelen überreichen, daran sie sich erquicken und stärken könnten.

Allein, damit auch denen Griechen und Heiden die wahre Bedeutung dieses Namens und der darinnen liegende Schatz des Trostes, nicht unbekannt bleiben möchte, so hat der Evangelist Matthäus, nachdem er den Namen in der Hebräischen Sprache angeführet, alsobald auf Antrieb des Heiligen Geistes eine Erklärung in Griechischer Sprache hinzugefüget, in den Worten: das ist verdolmetschet: GOTT mit uns.

Es pfelet der Heilige Geist zuweilen die Namen auszulegen, und so dann ist solches ein Wink, dass man an solchen Orten allen Umständen fleißig nachdenken, und etwas besonders suchen sollte. Also wenn es Joh. 9,7 heißet, dass Christus dem Blindgeborenen gesagt: Gehe hin an den Teich Siloa, das ist verdolmetschet, gesandt, und wasche dich; so soll damit angezeigt werden, dass sich CHristus durch diese unerhörte Wunder-

Kur beweisen wollen als denjenigen, der vom Vater in die Welt gesandt sei, aufzutun die Augen der Blinden (Jes. 61,2).

Wenn es Mark. 15,22 heißt: Sie brachten ihn an die Stätte Golgatha, das ist verdolmetschet, Schädelstätte, so will uns der Heilige Geist ermuntern, diesen Ort wo wohl zu betrachten. Denn eben an dem Ort, wo man die traurigen Wirkungen der Sünde und des Todes sehen konnte, wo die Schädel und Knochen derjenigen lagen, welche um mancherlei Missetaten hingerichtet waren, da sei auch der unschuldige Fürst des Lebens gekreuziget worden. Da nun der Geist GOTTes auch hier den Namen Immanuel verdolmetschen, und aus der Sprache der Juden in die Sprache der Heiden übersetzen lasset, was will er damit anders anzeigen, als dass dieser Immanuel ein allgemeiner Heiland der Welt sei, dass nicht nur die Juden, sondern auch die Heiden Recht und Anspruch an ihn haben, dass wir nun billig mit Paulo ausrufen mögen: *Ist GOTT allein der Juden GOTT, ist er nicht auch der Heiden GOTT?* Ja freilich auch der Heiden GOTT. Denn so lautet die Verheißung seines himmlischen Vaters (Jes. 49,6). Es ist ein geringes, dass du mein Knecht bist, die Stämme Jakobs wieder aufzurichten, und das Verwahrlosete in Israel wieder zu bringen, sondern ich habe dich auch zum Licht der Heiden gemacht, dass du seist mein Heil, bis an der Welt Ende. Daher Röm. 1,16 das Evangelium von christo eine Kraft GOTTES heißt, selig zu machen alle, die daran glauben, die Juden vornehmlich, und auch die Griechen. Nach diesen allgemeinen Anmerkungen wollen wir etwas näher zur Betrachtung und Bedeutung dieses herrlichen Namens schreiten. Wann denn unser gesegneter Heiland GOTT mit uns genennet wird, so wird mit diesem Namen

1.

1.1 ausgedrückt das große Geheimnis, dass die **göttliche und menschliche Natur in der einigen Person JESU CHRISTI unauslöslich vereinigt** sind. O eine wunderbare Person, die ihresgleichen noch nicht gehabt, weil die Welt gestanden! GOTT und Mensch waren sonst unendlich geschieden. Hier aber kommen sie in Einer Person zusammen, und werden aufs Innigste mit einander verbunden. Und nicht etwa durch eine bloße Erscheinung, dass Gott nur die Gestalt, nicht aber das Wesen eines Menschen angenommen; auch nicht also, dass die Gottheit auf einen Menschen gefallen, ihm eine Zeit lang beigewohnt, und hernach ihn wieder verlassen, wie etwa also der Geist GOTTes auf die Propheten zu fallen pflegte; auch nicht durch eine äußerliche Gemeinschaft und Vereinigung, wie etwa zwei gute Freunde vertraut miteinander umgehen, und wegen ihrer Einmütigkeit ein Herz und eine Seele können genennet werden, ob sie wohl zwei unterschiedene Personen verbleiben: sondern durch eine persönliche Vereinigung der Menschheit mit der Gottheit, da der Sohn dasjenige geblieben, was er war, zugleich aber worden, was er nicht war, nämlich ein wahrer aus Leib und Seele bestehender Mensch. Aus dieser Verbindung entstehet ein Immanuel, das ist El, ein GOTT, der Immanu mit uns und unserer Natur unzertrennlich vereinigt ist.

1.2 Wird mit diesem Name angezeigt, dass sich der Sohn GOTTes auch **der Schwachheiten unserer Natur teilhaftig gemacht habe**. Die menschliche Natur ist nach dem Fall vielerlei Schwachheiten unterworfen, bald wird sie durch den Hunger, bald durch den Durst gepeinigt, durch Arbeit ermüdet, durch Schmerzen empfindlich gerührt, verunruhiget und betrübet. Wollte sich GOTT mit dieser schwachen und gebrechlichen Natur verbinden, und also ein Immanuel werden, so musste er sichs gefallen lassen, an

allen diesen Schwachheiten mit Teil zu nehmen. Zwar sündliche Schwachheiten hat er keineswegs angenommen, denn er ist ein Licht, welches sich mit der Finsternis nicht vermischen kann; er blieb, auch dem er sich in unser Fleisch eingekleidet, heilig, unbefleckt und von den Sündern abgesondert. Allein denen unsündlichen Schwachheiten hat er sich liebevoll unterworfen: wie denn diejenigen, die das Leben unsers Immanuel beschrieben haben, uns denselben bald als hungrig, bald als durstig, bald als ermüdet von der Reise, bald als traurig und bis an den Tod betrübt vorstellen. O eine unbegreifliche Verbindung der Allmacht mit der Ohnmacht. Wie schickt sich die unendliche Majestät der Gottheit, und die große Niedrigkeit unsrer Natur zusammen? Die christliche Religion lehret uns wohl ungewöhnliche Geheimnisse. Sie unterrichtet uns von dem äußersten Unvermögen und Schwachheit des Menschen, und von der unermesslichen Weite, welche zwischen ihm und dem Schöpfer ist: und eben diese Religion unterweist uns, dass sich der Schöpfer soweit herunter lassen wollen, dass er sich mit der Menschheit persönlich vereinigt; und hingegen die Menschheit so hoch erhaben; dass er dieselbe mit sich persönlich vereinigt. Hier taumelt die arme Vernunft, und weiß nicht, was sie dazu sagen soll; sie findet Schwierigkeiten, welche sie nicht auflösen kann. Aber o selige Schwierigkeiten; welche dieses beweisen, dass in der Person des Immanuel möglich gemacht worden, was die Vernunft für unmöglich halten muss, ja dass sich die Liebe Gottes gegen die Menschen soweit erstreckt, dass sie daher unglaublich worden ist. Welch eine verfluchte Undankbarkeit wäre es, wenn man diese unendliche Liebe darum verleugnen wollte, weil man sie nicht begreifen kann. Lasset uns vielmehr GOTT desto herzlicher lieben, weil er uns unbegreiflich geliebet hat:

1.3 Fließet aus dieser Bedeutung, dass **der Sohn Gottes unaufhörlich willig sei uns zu helfen**. Hat er sich mit der menschlichen Natur persönlich vereinigt, und sich mit dieser armen und geringen Braut so innig verbunden, dass Er auch so gar ihre Schwachheiten mit angenommen; wie sollt er nicht derselben alle nötige Hilfe zu erweisen bereit sein? Hat er unser Fleisch zu seinem eigenen angenommen, so wird er auch dasselbe warten, lieben und pflegen. *Denn niemand hat je sein eigen Fleisch gehasset, sondern er nähret es, und pfelet sein, gleichwie auch der HERR die Gemeinde* (Eph. 5,29). Dass auch dieser Begriff mit in der Bedeutung des Worts Immanuel liege, sehen wir aus Matth. 28,20 also CHRISTUS zu seinen Jüngern, da er sie als Schafe mitten unter die Wölfe senden wollte, sagte: Siehe, ich bin bei euch, oder eben, wie es hier heißt, μεθ' ὑμῶν mit euch alle Tage bis an der Welt Ende. Womit überein kommt der liebevolle Zuruf des Messia an seine Kirche (Jes. 43,5): *Fürchte dich nicht, denn ich in mit dir*. Dass wir nun sagen kennen aus Röm. 8,31: *Ist GOTT für uns und mit uns, wer mag wider uns sein?* oder aus Psalm 23,4: *Ich fürchte mich nicht, denn Du HERR, bist mit mir, dein Stecken und Stab trösten mich*. Sehet, das heißt Immanuel. Eine Person, die wahrer GOTT ist, die sich aber mit unsrer Natur vereinigt, die Schwachheiten derselben angenommen, und uns unaufhörlich zu segnen, zu schützen und zu helfen bereit ist. Doch das Geheimnis dieses Namens ist noch nicht erschöpft. Es ist noch unterschiedenes dabei anzumerken:

❶ Dass der Geist Gottes in dieser Benennung des Messia unsrer menschlichen Natur, so zu reden die oberste Stelle einräumet. Denn Immanuel heißt nicht eigentlich: GOTT mit uns; sondern mit uns GOTT. Nicht, als ob unsre menschliche Natur edler wäre, als die göttliche, sondern, weil GOTT dieselbe so hoch geliebet; dass er sie in der Person des Wortes in die Gemeinschaft seines Wesens aufgenommen; wie ein Bräutigam seiner Braut die oberste Stelle und rechte Hand aus

Liebe und Hochachtung eingeräumt. Daher es Ps. 45,10 heißt: *Die Braut stehet zu deiner Rechten.*

② Dass es nicht heiße GOTT mit MIR; sondern GOTT mit UNS, uns desto nachdrücklicher zu erkennen zu geben, das der Sohn die allgemeine menschliche Natur an sich genommen, und dass demnach alle Kinder Adams Macht und Recht haben, sich an diesen ihren Goel und Bluts-Freund zu halten, und durch ihn zu GOTT zu kommen.

③ Dass es nicht heiße GOTT mit IHM. Denn obgleich dieses auch wahr ist, wie Petrus Apg. 10,38 ausdrücklich von dem JESU von Nazareth sagt –: *Denn Gott war mit ihm;* und er selbst bezeugt Joh.8,29: *Der mich gesandt hat ist mit mir.* (Joh. 16,22): *Ich bin nicht allein, sondern der Vater ist mit mir;* so lautet es doch für uns tröstlicher, wenn er heißt GOTT mit UNS. Denn dass der Vater seinen Sohn mit Liebe umfasst, das ist nicht zu verwundern; aber dass sich GOTT mit unsrer elenden Natur so innig vereinigt, davon mag man ausrufen: *Wie hat der HErr die Leute so lieb,* (5. Mose 33,3) und 5. Mose 4,7: *Wo ist so ein herrlich Volk, zu dem die Götter sich also nahe tun, als der HERR unser GOTT.*

④ Dass unter allen göttlichen Namen der Name EI erwähnt worden, diese trostreiche Benennung des Messia daraus zu machen, welcher Name uns auf die Macht und Stärke GOTTes führet. Denn solle unsre arme menschliche Natur Nutzen und Vorteil von dieser getroffenen Vereinigung haben, so musste sich ein allmächtiger GOTT mit ihr verbinden, der sie aus der Gewalt ihrer starken Feinde, des Teufels, der Sünde, des Todes etc. erretten, die Flammen des Zornes GOTTes auszulöschen, den Fluch vertilgen, der alten Schlangen den Kopf zertreten, und den Tod besiegen konnte.

2.

Lasst uns aber ferner **den heilsamen Gebrauch dieses Namens** erwägen. Dieser wird uns zu erkennen gegeben mit den Worten, sie werden seinen Namen Immanuel heißen.

Es sind diese Worte nicht also zu verstehen, dass wenn der Seligmacher der Welt diesen Namen ordentlich führen, und im Umgang mit denen Menschen also genennet werden solle. Denn wir wissen, dass ihm bin seiner Beschneidung nicht der Name Immanuel, sondern JESUS beigelegt worden, (Matth.1,25; Luk. 2,21), sondern es ist die Meinung des Propheten.

① Da in der Person des Messia dasjenige zu finden sein werde, was mit diesem Namen angezeigt wird, nämlich die innigste Verbindung der menschlichen mit der göttlichen Natur. So heißt auch Jes. 9,6: ein Kind ist uns geboren . . . und er heißt Wunderbar, Rat, Kraft, Held, Ewig-Vater, Friede-Fürst. Nicht als wenn er alle diese Namen den Buchstaben und Silben nach führen würde, sondern dass alle Eigenschaften, die in diesen Namen ausgedrückt sind, auf eine ganz deutliche Art in ihm anzutreffen sein würden. Daraus folgt

② Dass er auch in der Gemeinde der Heiligen als ein solcher, in welchem sich GOTT mit dem Menschen vereinigt, werde erkannt, gepriesen, geehret und angerufen werden. Dass man auch von ihm könne sagen: *Gott wie dein Name ist, so ist auch dein Ruhm bis an der Welt Ende.* So haben bereits die Gläubigen Altes Testaments sich den Namen Immanuel zu Nutzen gemacht. Da Jesajas im Geist den elenden Zustand des jüdischen Landes erblickte, wenn es von dem Senacherib würde überschwemmet werden, so wendet er sich zu dem Immanuel, und

spricht (Jes. 8,8): *Sie werden dein Land, o Immanuel, füllen, so weit es ist:* in welchen Worten er den Immanuel als den höchsten Schutz-HErrn des jüdischen Landes, anruft, und ihm den kläglichen Zustand desselben beweglich anbefiehlt. Da er ferner die Ratschläge der Feinde gegen das jüdische Volk im Geist vorher sahe, so bekam er durch das Andenken dieses Namens einen solchen Mut und Glaubens-Freudigkeit, dass er darunter ruft: *Beredet euch, und es bestehe nicht, denn hier ist Immanuel* (Jes. 8,10)

Doch lasset uns der Sache noch weiter nachdenken, und etwas umständlicher betrachten, wie wir uns diesen herrlichen Namen recht zu Nutze machen sollen.

2.1 Der erstes Gebrauch ist dieser, **dass wir vor allen Dingen wehmütig und bußfertig erkennen, dass durch die Sünde eine Scheidung zwischen uns und GOTT vorgegangen sei.** So lange wir dieses nicht erkennen, werden wir den Trost, der in dem Namen Immanuel liegt, nimmermehr schmecken. Der gütige Schöpfer hatte die Menschen zu dem Ende geschaffen, dass er sich ihnen als das höchste Gut mitteilen, und mit seiner Liebe unaufhörlich in sie einfließen wollte. Er wollte in einer vertrauten Freundschaft mit ihnen leben, in ihnen wohnen, und in ihnen wandeln. Allein, da sie ihren Willen von ihm abkehrten, die Sünde liebgewonnen, und lieber elende Sklaven des Satans, als Freunde und Schoß-Kinder ihres himmlischen Vaters sein wollten; so konnte er nach seiner wesentlichen Heiligkeit nicht anders, als sich von diesen unreinen undä befleckten Kreaturen mit seiner Freundschaft und Liebe entfernen; da denn der Satan naher zu ihnen trat, und ihre Herzen, als seine Wohnung, einnahm. Hierdurch wurde nun eine solche Kluft zwischen uns und GOTT befestiget, welche keine Kreatur ausfüllen konnte, und es war kein ander Mittel übrig, GOTT und die Menschen wieder zu verbinden, als dass der Sohn Gottes selbst die abtrünnige menschliche Natur mit seiner Gottheit vereinigen, in derselben die verletzte Gerechtigkeit Gottes, die durch den Ungehorsam der Menschen aufs Höchste beleidiget worden, durch seinen vollkommenen Gehorsam bis zum Tode wieder versöhnen, und also die Hindernisse wegräumen musste, welche im Wege standen, dass sich GOTT vermöge seiner Heiligkeit nicht mit den Sündern vereinigen konnte. Als demnach das ewige Wort in unserm Fleisch erschienen, und der Immanuel auf diese Welt gekommen, so wurde von den Engeln wieder ausgerufen: *εν ἀνθρώποις εὐδοκίας an den Menschen ein Wohlgefallen*, (Luk. 2,14), als wollte Gott durch sie sagen: Dies ist meine Ruhe ewiglich, hier will ich wohnen, denn es gefällt mir wohl. So ist derohalben durch die persönliche Vereinigung der Gottheit mit der Menschheit in der Person des hochgelobten Immanuel der Grund gelegt worden, dass GOTT wieder in uns wohnen, und mit uns sein kann. Was das für eine Wohltat sei, das lernet eine Seele erst in ihrer Busse erkennen. Da gehen ihr ihre Augen auf, dass sie siehet, wie weit sie sich durch die Sünde von GOTT entfernen, und wie der ungeratene Sohn, Luk. 15,13 fern über Land von ihrem Vater gezogen sei. Da siehet sie mit Erstaunen sich abgeschnitten von der Quelle des Lebens, und ihr böses Gewissen treibet sie an, noch weiter von GOTT zu fliehen, weil es sich vor dem verdienten Urteil des Todes und der Verdammnis fürchtet. Da ist nichts in der ganzen Welt, das die Kluft füllen könnte, die zwischen GOTT und ihr befestiget ist. Da beweinet sie die bittern Früchte der Sünden, und siehet sich ängstlich um nach einem, durch welchen sie wieder Freudigkeit und Zugang bei Gott erlangen möge. Und o wie froh wird sie, wenn ihr der Heilige Geist in den Windeln des Evangelii ihren kleinen Immanuel zeigt, und ihr die süße Bedeutung seines Namens in ihrem Herzen aufschliebet. Und da geht

2.2 Der andre Gebrauch dieses trostreichen Namens an, dass sie nämlich **sich mit in das UNS, Gott mit uns, einzuschließen trachtet**, und ob es wohl der Satan auf alle Weise zu verhindern, und ihr Anteil an Christo streitig zu machen sich bemühet, ja ihr vorstellet, wie GOTT mit ihr, als einer so großen Sünde, keine Gemeinschaft haben könne, er sei nur mit sonderbaren Heiligen, mit Abraham, David, Paulo, Petro etc. so lässt sie sich doch dadurch nicht abschrecken, weil sie keine andere Freistadt weiß, dahin sie fliehen könne. Sie hält sich demnach zitternd und bebend an den Immanuel, GOTT mit uns, mit uns Sündern, und lässt sich keine Einschränkung machen, sondern spricht: Ich gehöre auch mit dazu, der Sohn GOTTES hat auch meine Natur mit angenommen, der himmlische Vater hat in seinem jedidja auch an mir ein herzliches Wohlgefallen. Er ist nicht mehr wider mich, sondern für mich. Sollt ich mir selbst den Weg zu seinem Vater-Herz mit Dornen verzäunen, da er mir denselben in CHristo eröffnet hat? Darauf folget

2.3 Der dritte Gebrauch, dass **die Seele ihrem im Glauben ergriffen Immanuel das Herz zur Wohnung einräumet**, dass aus demselben eine Hütte GOTTES werden möge. Und ob sie wohl selbst erstaunet über der Größe dieser Ehre, dass der Sohn GOTTES durch den Glauben in ihr wohnen will, und denken: Ach! wie kommt mein Herz, das wüste Sünden-Nest, dazu, dass es ein Thron GOTTES werden soll; so ist es doch so ferne von ihr, dass sie ihm solches aus einer falschen Demut versagen sollte, dass sie vielmehr ehrerbietig seine Freundlichkeit bewundert, nach welcher er seine Lust hat bei den Menschen-Kindern. Ja, spricht sie, mein schönster Immanuel, da hast du mein Herz, nimm es ein, wenn du mit einer so schlechten Herberge vorlieb nehmen willst. Ich bin deine Magd, mir geschehe, wie du gesaget hast. Weil sie aber wohl weiß, dass die Augen ihres Immanuels rein sind, und das Böse nicht sehen können, so hütet sie sich aufs Sorgfältigste, dass sie ihn nicht durch boshafte Sünden betrübe, und wiederum zu weichen nötige. Inzwischen übet sie

2.4 den vierten Gebrauch, **dass sie den Namen ihres Immanuels zu einer Losung brauchet gegen ihre Feinde**, wie schon Jesajas im 8. Kapitel getan, und noch vor ihm die Kirche Ps. 46,3: *Darum fürchten wir uns nicht, wenn gleich die Welt unterginge, und die Berge mitten in Meer sinken*, warum? Vers 8: *der HErr Zebaoth ist mit uns, oder hier ist Immanuel*. Fühlet sie, noch die innewohnende Sünde, regen sich allerlei böse Lüste, so stärket sie sich in der Kraft des HErrn, und spricht: Beschließet einen Rat, mich wieder unter eure Dienstbarkeit zu bringen, und es werde nichts daraus: denn hier ist Immanuel, in welchem ich Gerechtigkeit und Stärke habe. Locket und schreckt sie die Welt, und spricht spöttisch: *Wo ist nun dein GOTT?* Ps. 42,4, so antwortet sie: *Hier ist Immanuel, der in mir ist, ist größer, als der in der Welt ist*. Rüstet gegen sie der Satan und will ihr GOTT als einen Feind vorstellen, so spricht sie: Hier ist Immanuel, der mich mit GOTT versöhnet hat. Zeiget sich der Tod in seiner fürchterlichen Gestalt, so erschrickt sie nicht, denn ihr Immanuel hat dem Tode die Macht genommen, und ist bei ihr, wenn sie durch das finstre Tal gehen muss. Also haben wir diesen gesegneten Namen als Reizung zur Buße, zum Glauben, zur Gottseligkeit und Freudigkeit anzuwenden. So viel liegt in den vier Silben: Immanuel.

3.

Was wollen wir nun tun, da wir diese Wahrheit erkennen? GOTT hat seinen Sohn der Welt geschenkt, das höchste Gut hat sich seinen bösen Kreaturen mitgeteilt, das Licht ist zu der Finsternis kommen, das Leben ist in den Tod herabgestiegen; damit wir von der Bosheit zum höchsten Gute, von der Finsternis zum Licht, vom Tode zum Leben gebracht würden. Die Liebe GOTTes ist uns zuvorgekommen in Christo JESu, sie ist uns entgegen gegangen indem Sohn der Liebe, und hat in der gesegneten Person des Immanuel alle Schätze und Reichtümer ihrer Erbarmung zu unserm freien Gebrauch dargeboten. Sie will nun wissen, wessen sie sich zu uns versehen soll? GOTT ist mit uns; wollen wir nicht auch mit ihm sein? Er hat Lust bei uns zu wohnen, wollen wir ihm nicht unsere Herzen einräumen? wollen wir nicht die Sünde hinausstoßen, damit er Raum in dieser Herberge bekommen möge? Was finden wir schönes an der Sünde, der hässlichen Missgeburt des Teufels? Was haben wir auszusetzen an unserm schönen und herrlichen Immanuel? Oder was hat uns unser guter Schöpfer getan, dass wir seinen lieben Sohn nicht aufnehmen wollen, der seine Herrlichkeit um unserwillen verlassen, und seinen Thron mit der Krippe verwechselt hat. Darum auf! und lasset uns alle Bande zerreißen, dadurch wir an den Satan verknüpft sind, und lasset uns in der von GOTT vorgeschriebenen Ordnung eintreten in die Gemeinschaft mit GOTT, welche mit der Gemeinschaft der Sünden nicht bestehen kann. Denn wie stimmt Christus und Belial? Lasset uns den Immanuel im Glauben aufnehmen, dessen Lust ist bei den Menschen-Kindern. Lasset uns seinen Namen also brauchen, dass wir die darinnen verschlossene Kraft und Süßigkeit im Leben und Sterben zu unserer überschwänglichen Freude genießen können.

Gütigster Immanuel,
Sei willkommen auf der Erden!
Willst du, süßer Freudenquell,
Der Betrübten Bruder werden?
Schenkst du dich, o Licht voll Pracht,
Einer Welt voll Furcht und Nacht?

Angenehmes Wunderkind,
Dass die Welt und Menschheit paaret,
Dass die Schwachheit liebgewinnt,
Und sein Blut zur Marter sparet.
O geheimnisvoller Schluss,
Den mein Geist bewundern muss!

Hier ist mit der Sterblichkeit
Die Unsterblichkeit verbunden.
Hier wird ohne Kleid und Streit
Eine reiche Armut funden.
Allmacht, Ohnmacht küssen sich
Unerhört und wunderlich.

Gott liegt hier in Fleisch und Bein,
Ja in Windeln eingekleidet.
Der will arm und dürftig sein,
Der die Armen nährt und weidet.
Der liegt an der Mutter Brust,
Der des Vaters höchste Lust.

Gott ist nun mit uns vereint,
Gott ist unser Bluts-Freund worden,
Er ist uns nicht ferner feind,
Denn er trägt unsern Orden:
Er hat selbst als seine Braut
Sich die Menschheit anvertraut.

Wer hat je sein Fleisch gehasst,
Das er träget, pflegt und nähret?
Da Gott unser Fleisch umfasst,
Und so unaussprechlich ehret;
So ist seine Freundlichkeit
Auch zu dessen Schutz bereit.

Greift, ihr Menschen, greift nur zu,
Braucht eures Schöpfers Güte,
Er sucht bei euch Raum und Ruh,
Öffnet ihm doch das Gemüte.
Tut, ach tut die Tore auf,
Lasst der liebe freien Lauf!

Zeuch, Immanuel, uns hin
Zu dem hohen Vater-Herzen:
Schüttle, rüttle unsern Sinn,
Dieses heil nicht zu verscherzen.
Locke, lenke unsern Geist,
Bis er GOTT in dir geneußt.